Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 4 / Nummer 8 — Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung — Donnerstag, 20. Januar 1949

Bonner Hauptausschuß lehnt Elternrecht erneut ab

CDU und Zentrum werden einen Artikel über Volksentscheid beantragen

Bonn. SPD, KPD und FDP haben im Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates bei einem Stimmenverhältnis von 10 : 9 erneut den Antrag der CDU/CSU und des Zentrums zu Fall gebracht, bei der religiös-weltanschaulichen Gestaltung der Schule den Willen der Eltern zu berücksichtigen. CDU/CSU und Zentrum werden jetzt den Antrag stellen, in die Verfassung einen Artikel aufzunehmen, daß über die Fragen der Schule und der Rechtsstellung der Kirchen durch Volksentscheid entschieden werden kann.

Die SPD machte überdies den Versuch, die bei der ersten Lesung angenommene Bestimmung, wonach der Religionsunterricht in allen Schulen ordentliches Lehrfach sei, wieder streichen zu lassen. Das wurde mit 12:9 Stimmen abgelehnt. Die FDP, die diesmal wie auch in der ersten Lesung, für diese Bestimmung gestimmt hat, drückte allerdings mit der SPD zunächst die Streichung des Zusatzes durch, daß der Religionsunterricht nach den Grundsätzen der Kirche, in ihrem Auftrage und unter ihrer Aufsicht erteilt werde.

Die Bestimmung hat jetzt folgenden Wortlaut: „Die Erziehungsberechtigten haben das Recht, über die Teilnahme des Kindes am Religionsunterricht zu bestimmen. Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Volks-, Mittel- und Berufsschulen und in höheren Lehranstalten ordentliches Lehrfach. Er wird, unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes, nach den Grundsätzen und Lehren der Religionsgemeinschaften erteilt. Kein Lehrer kann gegen seinen Willen verpflichtet werden, Religionsunterricht zu erteilen."

Diese Neufassung wurde mit 12 Stimmen der CDU/CSU, des Zentrums, der FDP und DP gegen 8 Stimmen der SPD bei Enthaltung der KPD beschlossen. Es ist bemerkenswert, daß sich die SPD hier noch intoleranter als die KPD erwies, die sich bezeichnenderweise darauf berief, daß auch in dem Verfassungsentwurf des Volksrates in der Ostzone der Religionsunterricht vorgesehen ist. Auch der weitere Versuch der SPD, wenigstens die Berufsschulen vom Religionsunterricht auszunehmen, wurde mit 11:9 Stimmen abgelehnt.

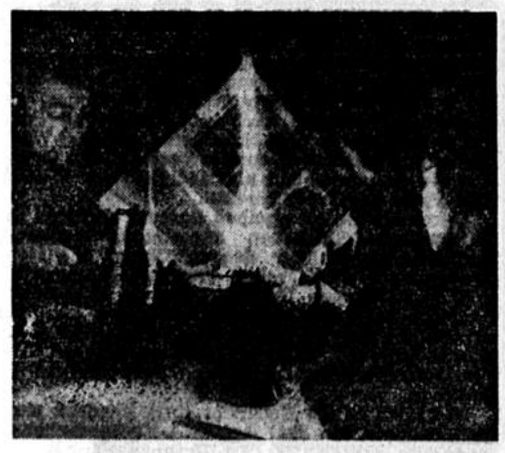
Die FDP hatte weiterhin den Zusatz zu diesem Artikel beantragt: „Das Recht der Eltern zur Errichtung von Privatschulen wird gewährleistet. Das Nähere wird durch Landesgesetze bestimmt." Auch gegen diesen freiheitlichen Grundsatz wehrte sich die SPD heftig, blieb aber auch hier in der Minderheit.

Die sehr ausgedehnte und stürmische Debatte wurde von der SPD von dem eigentlichen Thema, nämlich dem gott- und naturgegebenen Recht der Eltern, bewußt abgelenkt und zu einer Kritik gegen die konfessionellen Schulen mißbraucht. Dabei waren ihr wieder alle Argumente willkommen. So versuchte diese zentralistische Partei, die Sache dadurch abzubiegen, daß sie die Regelung der Schulfrage zu einem Recht der Länder machen wollte, dessen Regelung nicht in die Bundesverfassung gehört.

Die Sprecher der CDU/CSU und des Zentrums wiesen darauf hin, daß es sich hier um ein unabdingbares Recht der Eltern handle, dessen Verletzung von vielen Millionen Deutschen als ein schweres Unrecht empfunden werde. Was nützten alle Rechte der Verfassung, wenn man den Eltern gerade ihr Recht gegenüber dem Kind, dem wertvollsten Gut der Familie, nehme.

Eine ausgedehnte Debatte ergab sich über die Stellung des unehelichen Kindes. Die SPD hatte den Antrag gestellt, an die Stelle der in erster Lesung angenommenen Bestimmung, daß für diese Kinder durch die Gesetzgebung gleiche Lebensbedingungen zu schaffen sind, folgende Bestimmung zu setzen: „Das uneheliche Kind ist dem ehelichen Kinde gleich und gilt mit dem natürlichen Vater als verwandt." Dieser Antrag wurde mit 11:10 Stimmen abgelehnt und die erste Lesung bestätigt. Auch die CDU/CSU und das Zentrum, für die Frau Weber und Frau Wessel zum Thema sprachen, hielten die Rechtsstellung der Unehelichen für reformbedürftig, sahen aber weder nach der praktischen noch nach der ideellen Seite in dem SPD-Antrag einen geeigneten Weg dazu.

Während der Artikel über die Freiheit der öffentlichen Meinung ohne Debatte in der Fassung der ersten Lesung bestätigt wurde, äußerte Prof. Heuss (FDP) bei dem Artikel über die Glaubens- und Gewissensfreiheit Bedenken gegen die Bestimmung, daß niemand gegen sein Gewissen zu Kriegsdiensten mit der Waffe herangezogen werden kann. Unter Ablehnung aller militaristischen Motive meinte er, daß dieses die Gefahr eines Massenverschleißes von Gewissen im Falle eines Krieges zur Folge haben werde. Man solle darum besser das Gesetz, wie in den USA, so festsetzen, daß bei religiösen Bedenken die Einstellung im Sanitätsdienst erfolgt. Der Hauptausschuß wird sich mit dieser Anregung weiter beschäftigen. (Eig. Bericht)



Blockadeabend in Westberlin

Zufällig stand im Keller noch ein uralter Detektorapparat, der bei den dauernden Stromsperren wieder zu Ehren gekommen ist — ebenso wie die alte Petroleumlampe. Der Wecker auf dem Tisch erinnert daran, daß die täglichen zwei Stunden Licht nicht mehr fern sind.

Eier-Höchstpreise aufgehoben

Nach einer Anordnung der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sind die Verbraucherhöchstpreise für Eier im Einvernehmen mit der Verwaltung für Wirtschaft mit Wirkung vom 18. 1. 1949 aufgehoben. Die Preise werden in Zukunft durch amtliche Notierungskommissionen an den Produktenbörsen in Hamburg, Köln, Frankfurt und München geregelt.

Lebensmittelrationen für Februar

Frankfurt. (DPD) Die Brotration für Normalverbraucher in den Westzonen beträgt im Februar 10 000 Gramm. Nur 1000 Gramm davon dürfen mit Weißbrot beliefert werden. Die Nährmittelrationen bleiben unverändert (Normalverbraucher 1625 Gramm.) Die über sechs Jahre alten Verbraucher erhalten jedoch nur 500 statt bisher 750 Gramm Teigwaren und als Ersatz für den Ausfall 250 Gramm Stärkeerzeugnisse. — Die Rationen für Fleisch (400 Gramm), Fisch 800 Gramm, Käse 125 Gramm, Fett 625 Gramm und Zucker 1500 Gramm bleiben unverändert

Eine „kleine Steuerreform"?

Wiesbaden. (DPD) Der Finanzausschuß des Länderrats will eine „kleine Steuerreform" ausarbeiten. Sie soll demjenigen Personenkreis steuerliche Vorteile verschaffen, der sein Einkommen „volkswirtschaftlich vernünftig" verwendet, zum Beispiel Sparkapital anlegt. Ueberstunden sollen nicht mehr der Lohnsteuer unterworfen sein.

Unzeitgemäße Preiserhöhung

Düsseldorf. Die einzige Fabrik zur Herstellung von Zeitungsdruckpapier in der britischen Zone hat den Preis für Zeitungsdruckpapier von 52,— auf 57,— DM je Tonne heraufgesetzt. Dagegen nimmt der Rheinisch-Westfälische Zeitungsverlegerverein mit dem Hinweis Stellung, daß die entsprechenden Preise in den anderen Zonen erheblich niedriger liegen und die Maßnahme in einer Zeit allgemeiner Preisreduzierungen unverständlich sei. (Eigene Meldung)

Von Papen sagt aus

Nürnberg. Die Berufungsverhandlung gegen Franz von Papen findet gegenwärtig in Nürnberg-Fürth statt. Er wäre von Hitler getäuscht worden, erklärte von Papen zu Beginn der Beweisaufnahme. Er bestritt die Urheberschaft für die Aufhebung des Brüningschen SA-Verbots sowie die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen. Seine Verbindung zur Widerstandsbewegung gegen Hitler habe keine Bedeutung gewinnen können, da er als Christ ein Attentat abgelehnt und es für unmöglich gehalten habe, den Fronttruppen in den Rücken zu fallen.

Das Reichskonkordat vom Juli 1933 bezeichnete von Papen als einen Versuch, die Regierung auf einen christlichen Boden zu stellen. Hitler habe anfänglich keine kirchenfeindlichen Tendenzen gezeigt, sondern sei erst durch seine engsten Mitarbeiter zum Kirchenfeind gemacht worden.

Ueber den Röhm-Putsch vom 30. Juni 1934, im Verlaufe dessen auch Papens engster Mitarbeiter Dr. Edgar Jung verhaftet und später ermordet wurde, erklärte der ehemalige Vizekanzler, er habe seinen schon früher gestellten Demissionsantrag wiederholt, als Göring von Hitler mit der obersten Leitung für Berlin beauftragt wurde. Er habe mit Göring in diesem Zusammenhang eine erregte Auseinandersetzung gehabt. Göring habe ihn danach durch SS-Leute ziemlich gewaltsam in ein Auto stecken lassen. Bald darauf sei er für kurze Zeit verhaftet worden. (Nach DPD)

Heinkel entlastet

Ansbach. „Erst will ich mich acht Tage nach den jahrelangen Aufregungen meiner Entnazifizierung erholen", sagte Prof. Dr. Heinkel nach seiner Entlastung durch die Berufungskammer Ansbach. — Der bekannte Flugzeugkonstrukteur will in den fünf Werken, die ihm verblieben sind, mit rund eintausend Arbeitern künftig Gebrauchsgegenstände, Werkzeugmaschinen, Motoren und Holzbearbeitungsmaschinen herstellen.

Heinkel wurde als entlastet in die Kategorie fünf eingestuft. Die Kammer sah es als erwiesen an, daß er ein erbitterter Gegner des Nationalsozialismus gewesen sei. Mehrfach habe er die Nazis bis zur Wut gereizt. Den Männern des 20. Juli habe Heinkel seine Unterstützung zugesagt und gegeben. Seine Teilnahme an der Verschwörung der Widerstandsgruppe des Admirals Canaris sei ebenfalls einwandfrei erwiesen. (Nach DPD))

Luftbrückenflugzeug abgestürzt

Wiesbaden. Ein amerikanisches Luftbrückenflugzeug stürzte in der Nähe des Flugplatzes Faßberg ab. Der Pilot wurde dabei schwer verletzt. Bisher sind elf britische und amerikanische Luftbrückenmaschinen abgestürzt, wobei 34 Soldaten und Offiziere den Tod fanden. (DPD)

55 000 Fahrräder für 140 D-Mark

Erweiterung des Jedermann-Programms — Frankfurter Wirtschaftskurs bleibt

(Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten")

Frankfurt. Mit 56 Stimmen der CDU/CSU, der FDP und des Zentrums wurden in der Mittwochsitzung des Wirtschaftsrates die Einsprüche des Länderrats gegen das Ende 1948 verabschiedete Preisgesetz und Leitsätzegesetz für die Bewirtschaftung und Preispolitik zurückgewiesen. Damit ist dem Verwaltungsrat die Möglichkeit gegeben, die bisher ausgeübte Wirtschaftspolitik fortzusetzen.

Der Länderrat hatte gleichzeitig mit seinem Einspruch einen Antrag eingebracht, der die Schaffung eines Preisamtes vorsah, der ebenfalls verworfen wurde. Diese mit großer Spannung erwartete Abstimmung stellte ein Vertrauensbekenntnis der überwiegenden Mehrheit des Hauses zu der bisherigen Wirtschaftspolitik des Verwaltungsrates und besonders des Direktors der Verwaltung für Wirtschaft, Professor Dr. Erhards, dar.

Die Erörterung des Rahmengesetzes über die Gewerbefreiheit wurde vertagt. Es ist aber damit zu rechnen, daß der Gesetzentwurf im vorgelegten Wortlaut die Zustimmung sämtlicher Parteien finden wird. Vorher will Dr. Köhler den Entwurf mit General Clay besprechen, um etwaige Bedenken der alliierten Stellen von vornherein auszuschalten.

Die Vorlage kommt den amerikanischen Wünschen weitestgehend entgegen und bestimmt, daß die Gewerbefreiheit nur im Interesse der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Gesundheit von der Zulassungsbehörde eingeschränkt werden darf. Durch Landesgesetz sollen die Handwerkszweige bestimmt werden, für deren selbständige Betriebe der Befähigungsnachweis zu erbringen ist. Die Zulassung zum Nachweis der Befähigung vor den Prüfungsausschüssen steht jedem offen. Es soll möglich sein, einen selbständigen Betrieb ohne diesen Nachweis zu führen. Ferner soll durch das Gesetz erreicht werden, eine Leistungsminderung zu verhindern und einen Facharbeiterstamm auf breiter Basis heranzuziehen.

Gegen drei Stimmen der KPD wurde das Gesetz für das „Notopfer Berlin" verlängert. Die Abgaben für Lohn- und Gehaltsempfänger sowie Körperschaft werden bis einschließlich März, die Postabgabe bis einschließlich April erhoben.

Das „Jedermann-Programm" soll, wie Professor Erhard erklärte, noch wesentlich erweitert werden. Von ursprünglich 800 000 Paar Lederschuhen wird die Produktion im Februar auf 3,5 Millionen Paar erhöht. Das gleiche trifft für den Textilsektor zu. An Textilwaren werden zur Zeit u. a. monatlich 500 000 Arbeitshemden, 120 000 Straßenanzüge, 100 000 Kindermäntel und 500 000 Meter Wäschestoff hergestellt. Außerdem sei die Einbeziehung von 55 000 Fahrrädern zu etwa 140 DM das Stück in dem Programm vorgesehen. Nähmaschinen sollen 20 Prozent unter dem gegenwärtigen Preis liegen. Ueber ein „Jedermann-Rundfunkgerät" wird noch verhandelt, und um Jedermann-Möbel zu entwickeln, ist für Juni eine Möbel-Musterschau in Köln geplant.

Bevin: Wir wollen Frieden in Palästina

Die Juden auf Zypern freuen sich über Einreisegenehmigung

London. Großbritannien werde sein Möglichstes tun, um den Verhandlungen auf der Insel Rhodos zu einem günstigen Abschluß zu verhelfen, erklärte Außenminister Bevin vor dem britischen Unterhaus. Zur gleichen Zeit erörterte der britische Botschafter in Washington, Lovett, die Bedingungen, unter denen Israel voll anerkannt werden könne. Auch Frankreich will den Staat Israel anerkennen, sobald die laufenden Verhandlungen zu einem Abkommen geführt haben.

Außenminister Bevin lehnt es ab, eine ausführliche Erklärung zur britischen Palästinapolitik zu geben, um die augenblicklichen Verhandlungen auf Rhodos nicht zu stören. Er gab jedoch bekannt, daß Großbritannien Juden in militärpflichtigem Alter aus Zypern nach Israel lassen würde, falls Israel Transportmöglichkeiten schafft.

Wie ein Sprecher der israelischen Regierung erklärte, haben Bevins Feststellungen im Unterhaus eine „unglückliche und unnötig schwierige Situation" geklärt, deren Lösung schon seit langem ausstehe. — Die jüdischen Internierten auf Zypern feierten ein wahres Freudenfest, als die Nachricht bekannt wurde, daß Außenminister Bevin ihnen die Einreise nach Palästina in Aussicht gestellt habe. In den Lagern wurden Freudentänze und Fackelzüge veranstaltet.

Aus Washington wird gemeldet, daß Botschafter Franks erklärt habe, Großbritannien wolle den jüdischen Staat anerkennen, wenn Israel jegliche expansionistische Politik aufgebe. Außerdem müßten die israelischen Staatsgrenzen im Einvernehmen mit allen Beteiligten festgelegt werden.

Die UNO-Versöhnungkommission für Palästina, die augenblicklich in Genf tagt, wird in den nächsten Tagen nach Jerusalem reisen. Dr. Bunche, der UNO-Vermittler in Palästina, beabsichtigt, seine Arbeit niederzulegen, da nach seiner Ansicht die Versöhnungskommission seine Funktionen übernimmt. (DPD-Reuter-AFP)

Haben sich Dänemark und Norwegen entschieden?

Kopenhagen. Dänemark und Norwegen erwarten, wie die Kopenhagener Zeitung „Berlingske Aftenavis" erklärt, noch in dieser Woche von den USA zur Teilnahme an den Besprechungen über den Atlantikpakt in Washington eingeladen zu werden.

Nach einem Bericht der Zeitung „Stockholms Aftonbladet" wollen die skandinavischen Außenminister auf ihrer Konferenz in Kopenhagen die USA um Aufklärung bitten, wie die Vereinigten Staaten sich zu Waffenlieferungen an einen nordischen Verteidigungsbund stellen würden. Der schwedische Außenminister hat bereits beim USA-Botschafter in Stockholm angefragt, mit welcher Unterstützung Schweden rechnen könne, falls es seine gegenwärtige Neutralitätspolitik weiterhin fortsetze. Matthews soll darauf geantwortet haben, Schweden könne in diesem Fall kein Rüstungsmaterial erhalten, sondern nur solche nichtmilitärische Güter, an denen in den USA ein Ueberschuß bestehe. (Nach DPD-Reuter)

Straßburg als Sitz des „Europäischen Rates"?

Paris. Auf der in Paris stattfindenden Sitzung des Sonderausschusses der Westunion schlug der Vertreter Großbritanniens die Stadt Straßburg als Sitz des geplanten „Europäischen Rates" vor. (Nach DPD-Reuter)

Deutsche Auslandsvertretungen zugesichert?

Noch keine offiziellen Mitteilungen über die Besatzungsstatuts-Verhandlungen

London. Das Recht deutscher Wirtschaftsstellen, ihre Handelsbeziehungen mit dem Ausland durch eigene Handelsvertretungen zu festigen, scheint nach den bisherigen Andeutungen über die Besatzungsstatuts-Besprechungen in London gesichert zu sein. Offiziell werden über den Fortgang der Konferenz keinerlei Nachrichten ausgegeben.

Wie aus Paris verlautet, hat sich Großbritannien in der Frage des internationalen Gerichtshofes, der das Besatzungsstatut auslegen soll, anscheinend dem französischen Standpunkt angeschlossen. Im Gegensatz zu den USA, die für einen völlig unabhängigen neutralen Schiedsgerichtshof eintreten, dessen Entscheidung sich auch die Besatzungsmächte unterwerfen sollen, fordern die Franzosen größere Sicherheiten, um nicht dem Urteil dieser Instanz, der voraussichtlich auch Deutsche angehören werden, ausgeliefert zu sein. (Nach DPD-Reuter)

Es bleibt bei 10,7 Millionen Tonnen

Washington. (DPD) Die USA-Regierung habe keine Absicht, eine Erhöhung der deutschen Stahlproduktion über das gegenwärtig erlaubte Maximum von 10,7 Millionen Tonnen jährlich zu gestatten, erklärte das USA-Außenministerium, nachdem von britischer und französischer Seite Bedenken geäußert worden waren, daß diese Grenze überschritten würde, wenn die Demontage-Empfehlungen des Marshallplan-Administrators Hoffman in die Wirklichkeit umgesetzt würden.

Kriegsgefahr oder Konkurrenzfurcht?

Amsterdam. (DPD) „Die deutsche Diamantenindustrie bleibt eine Kriegsgefahr." Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Amsterdamer Tageszeitung „Het Vrije Volk", das offizielle Organ der holländischen Partei der Arbeit, ein Interview mit dem Vorsitzenden des Weltverbandes der Diamantenarbeiter, P. van Moyden, Holland, der soeben von einem Besuch in Deutschland nach den Niederlanden zurückgekehrt ist.

Nach Ansicht des Vorsitzenden dieses Weltverbandes ist die deutsche Diamantenindustrie auch heute noch jederzeit in der Lage, sich auf Kriegsindustrie umzustellen. Er habe daher bei den amerikanischen und französischen Besatzungsbehörden die Forderung eines völligen Verbots der deutschen Dimantenindustrie erhoben.

Nanking bahnt Verhandlungen an

Nanking. Das chinesische Kabinett hat einstimmig beschlossen, einen Unterhändler nach der kommunistischen Hauptstadt Jenan zu entsenden, um sofortige und bedingungslose Waffenruhe auszuhandeln. In einer Erklärung wird darauf hingewiesen, daß zur Beendigung des Bürgerkrieges zuerst Waffenruhe eintreten müsse, ehe man eine dauernde Regelung mit den Kommunisten führen könne.

In Peking hat sich eine Bürger-Delegation mit Billigung des nationalchinesischen Oberbefehlshabers in Nordchina bereits in das kommunistische Hauptquartier begeben, um Waffenstillstandsverhandlungen einzuleiten. Nankinger Pressemeldungen zufolge wurden die Feindseligkeiten in diesem Raum für die Dauer der Verhandlungen eingestellt. (Nach DPD-AFP)

Westfälische Nachrichten

Nr. 8 Münster, den 20. Januar 1949

Taut der „kalte Krieg" auf?

„Ich werde mein Möglichstes tun, um der Welt den Frieden zu bringen", erklärte Präsident Truman vor seiner Vereidigung. Wird er am Ende der vierjährigen Amtsperiode sagen können, daß er sein Ziel erreicht hat?

Im Augenblick sieht es so aus, als tauten die starren Fronten, die der sogenannte „kalte Krieg" geschaffen hat, merklich auf. Darauf deutet mancherlei hin. Das weltpolitische Barometer, das auf Sturm stand, zeigt zwar noch nicht auf Schönwetter, aber zumindest auf stark veränderlich. Auch in London und Paris wird mancherlei vom Nachlassen der Ost-West-Spannung gemunkelt, und es besteht kein Grund für die Annahme, daß hier lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens sei.

Durch die Butzenscheiben unserer geringen Informationsmöglichkeiten angestrengt Ausschau haltend, können wir den möglichen Kulissenwechsel auf dem großen Welttheater natürlich nur in schwachen Umrissen und in den Schatten, die er wirft, erkennen. Wir tun also gut daran, unserer Phantasie nicht allzu heftig die Zügel schießen zu lassen und an gelegentliche Verlautbarungen übertriebene Erwartungen zu knüpfen. Immerhin —.

In Italien ist die Nachricht stark beachtet worden, wonach ein Teil der USA-Flotteneinheiten aus dem Mittelmeer den Heimweg angetreten hat. Als die dicken Schiffe vor etwa einem halben Jahr in östlicher Richtung Gibraltar passierten, wurde in Washington die Bedeutung dieser Maßnahme demonstrativ betont. Es war in amerikanischen Zeitschriften sogar zu lesen (oder zumindest wurde es unmißverständlich angedeutet), daß die in das Mittelmeer entsandten Flotteneinheiten möglicherweise, bei einem Konflikt mit der Sowjetunion nämlich, den Rückzug der in Europa stationierten USA-Truppen decken sollten. Offenbar bestehen augenblicklich weder solche Erwägungen noch das Bedürfnis, zur Aufrechterhaltung einer demonstrativen Geste. Und man fragt sich deshalb in Rom, ob dies auf eine bevorstehende Beendigung des „kalten Krieges" hindeutet.

Zu ähnlichen Vermutungen geben die Veröffentlichungen einiger britischer Zeitungen Anlaß. Die wegen ihrer guten Informationen bekannte Londoner „Times" schreibt am Mittwoch, die Bemühungen, den Berliner Streitfall beizulegen, seien jetzt möglicherweise in eine entscheidende Phase getreten. Die Sowjetregierung soll angeblich bereit sein, die von dem Sachverständigenausschuß des Sicherheitsrates ausgearbeiteten Vorschläge als Verhandlungsgrundlage anzunehmen. Die Wochenzeitung „People", die sich ebenfalls schon mehrfach als gut unterrichtet erwiesen hat, will sogar aus britischen Kreisen in Berlin erfahren haben, daß zwischen einem hohen USA-Diplomaten und einem direkten Unterhändler Molotows geheime Besprechungen über eine Beilegung der westöstlichen Spannung begonnen hätten. Auch der kommunistische „Daily Worker" vertritt — um auch eine andere Stimme aus dem anderen Lager zu zitieren — die Auffassung, in den Beziehungen der Großmächte zeige sich eine Entspannungstendenz.

Fügen wir zu diesen Verlautbarungen noch die Stimme des führenden Außenpolitikers der republikanischen Partei der Vereinigten Staaten, Foster Dulles hinzu, der einer der gewiegtesten Kenner der internationalen Lage ist. Er erklärte vor wenigen Tagen, er halte ein Nachlassen der sowjetisch-amerikanischen Spannung im Laufe dieses Jahres für wahrscheinlich. Dulles glaubt, diese Auffassung im wesentlichen mit dem Hinweis auf die internen Probleme der kommunistischen Staaten begründen zu können, die eine vermehrte Aufmerksamkeit ihrer Führung erforderten.

Man wird an solchen oder ähnlichen Aeußerungen nicht vorbeigehen können, ohne ihnen Aufmerksamkeit zu schenken. Sie liegen auf der Linie einer sich in den Umrissen abzeichnenden offiziellen amerikanischen Haltung, die von der Auffassung bestimmt zu sein scheint, daß die von strategisch-militärischen Erwägungen beherrschte Außenpolitik sich in den letzten 18 Monaten festgefahren habe. Wenn Truman erklärt, er werde sein Möglichstes tun, um der Welt den Frieden zu bringen, so hat es den Anschein, als ob dieses Möglichste in einer Aenderung der Taktik gegenüber dem Kreml versucht werden wird, und zwar mit dem alten lateinischen Grundsatz: Suaviter in modo, fortiter in re — zu deutsch: Möglichst nicht mit dem Säbel rasseln, aber das Ziel nicht aus dem Auge verlieren.

Gewissensfreiheit und Toleranz!

Eine bedeutsame Pressekonferenz beim Generalvikar der Diözese Münster

Münster. Angesichts der erneuten Ablehnung des Elternrechts im Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates (vergleiche den Bericht auf der 1. Seite) gewann eine Pressekonferenz besonders aktuelle Bedeutung, die am Mittwochvormittag in Münster im Kollegium Borromaeum vom Generalvikar der Diözese Münster, Dr. Pohlschneider, abgehalten wurde. Die starke Teilnahme von Vertretern der Zeitungen des Bistums, vor allem aber der Verlauf der Aussprache bestätigten die Dringlichkeit eines solchen fruchtbaren Meinungsaustausches.

Natürlich standen im Vordergrund die Fragen, die heute im Parlamentarischen Rat in Bonn beraten werden und die die Kirche in besonderem Maße angehen. Die Kirche habe, wie der Generalvikar ausführte, keineswegs die Absicht, sich in alle Probleme des Parlamentarischen Rates einzumischen, da es Fragen der Wirtschaft und des staatlichen Aufbaues gebe, die ausschließlich die Politiker angehen. Die Grundrechte beträfen jedoch wichtigste kulturelle Belange und seien damit ein besonderes Anliegen der Kirche. Wenn auch die Kulturhoheit bei den einzelnen Ländern liege, so müßten doch im Grundgesetz des zukünftigen Bundesstaates bereits jene unabdingbaren Freiheitsrechte der Persönlichkeit verankert sein, die von jeder Gesetzgebung zu respektieren seien.

Einmütigkeit aller Christen

Nach einem Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Beratungen in Bonn und die Vorstellungen, die sowohl die Vertreter der katholischen wie der evangelischen Kirche in Bonn erhoben haben, erklärte der Generalvikar, daß es nicht nur darauf ankomme, das Elternrecht auf Erziehung anzuerkennen. Ohne die Einrichtung konfessioneller Schulen sei dieses Recht für die christlichen Eltern wirkungslos. Erfreulich sei von vornherein die Einmütigkeit der Auffassung zwischen katholischen und evangelischen Christen gewesen. Die Kirche wünsche, daß die Frage friedlich gelöst werde, sie werde aber den Kampf zur Vertretung dieser Rechte nicht scheuen.

Die Forderung bestehe darin, den Eltern eine freie Entscheidung zu überlassen, welchen Charakter die Schule ihrer Kinder haben soll. Die Kirche habe den Auftrag, für die Wahrheit zu kämpfen. Darin sei auch eingeschlossen, daß jemand subjektiv in seiner Ueberzeugung nicht vergewaltigt werden dürfe. Das Elternrecht umschließe also die Grundlagen jeder Demokratie: Gewissensfreiheit und Toleranz. Man werde in Deutschland nicht zur Ruhe kommen, wenn nicht die Achtung vor der Gewissensüberzeugung garantiert sei.

Vorbild Holland

Mit welchem Recht könne man gegen die Zwangsmethoden eines totalitären Systems, wie jetzt gegen die bolschewistischen Bestrebungen in der Ostzone, ankämpfen, wenn man im Westen nun die Schule dem Staate ausliefere. Es gehöre zu den allergrößten Verirrungen unseres Zeitalters, wenn man das Kind dem Staate zuschreibe. Selbst der Artikel 26 der UNO-Satzungen enthalte im Rahmen der Grundsätze über die Menschenrechte die Anerkennung, daß die Eltern ein Vorrecht haben, die Art der Erziehung der Kinder zu bestimmen. Dieses Vorrecht gehe auf ewige Grundsätze zurück, die so in das Grundgesetz aufzunehmen seien, daß der Staat stets das Prinzip der Subsidiarität zu beachten habe. Die Kirche erkenne dem Staat durchaus ein Aufsichtsrecht zu und sehe den Schulzwang als berechtigt an, aber niemals eine Zwangsschule oder ein Schulmonopol des Staates. Das ideale Vorbild einer Regelung bestehe in Holland, wo nach einem 70jährigen Kampf um die Schule entsprechend dem Grundsatz der vollen Gewissensfreiheit staatliche, private, konfessionelle Schulen nebeneinander bestünden, die alle durch öffentliche Mittel unterstützt würden. Der Erfolg bestehe eindeutig darin, daß das Bildungsniveau einen ungeahnten Aufschwung genommen habe. Das beweise wieder einmal, daß auf kulturellem Gebiet stets nur die Freiheit, nicht der Zwang ein gesundes Prinzip sei.

Nach einem Hinweis auf die bereits getätigten, überzeugenden Abstimmungen in der christlichen Elternschaft, die z. B. im Münsterland bis zu 95 Prozent für die konfessionelle Schule eintrat, auf den Abschiedsbrief, in dem der evangelische Bischof Wurm noch vor wenigen Tagen auf der Synode in Bethel seinen Glaubensgenossen die entschiedene Vertretung des Elternrechts ans Herz legte, erklärte Generalvikar Dr. Pohlschneider, daß im Grunde genommen eine tiefe Tragik darin liege, daß das deutsche Volk nach Jahrzehnten der Unfreiheit und der staatlichen Bevormundung nun nicht in allen Teilen die Bedeutung der Forderung nach Gewissensfreiheit und Toleranz anerkenne. Erst wenn in Deutschland wieder die Stunde der Freiheit des christlichen Gewissens schlage, könne man von dem Beginn einer besseren Stunde sprechen.

Elternrecht und Zufallsmehrheiten

Auf Anfragen, die in der Aussprache gestellt wurden, erklärte der Generalvikar Dr. Pohlschneider sich gegen alle Lösungen, mit denen wiederum eine Majorisierung der persönlichen Freiheit des einzelnen verbunden sein könne. Man dürfe das Elternrecht auch nicht Zufallsmehrheiten in den einzelnen Länderparlamenten überlassen, sondern dieses Grundrecht müßte bereits in die Verfassung aufgenommen werden. Die Kirche habe den ehrlichen Wunsch, bereits in den Verhandlungen des Parlamentarischen Rates zu einer befriedigenden Regelung zu kommen, da das deutsche Volk für die Bewältigung so vieler anderer Aufgaben den inneren Frieden dringend benötige. Die Kirche werde jedoch um das Elternrecht kämpfen, wenn die gesunden Grundsätze der Demokratie, wie sie in den Grundrechten der Persönlichkeit zum Ausdruck kommen, nicht beachtet werden.

Der Generalvikar äußerte sich im Verlaufe seiner aufschlußreichen Ausführungen eingehend über die Frage des Reichskonkordates, dessen Aufrechterhaltung die Kirche fordert. Wir werden auf diese Frage noch in einer eigenen Abhandlung zurückkommen.

· KURZNACHRICHTEN ·

80 000 heimatlose Ausländer und politische Flüchtlinge sind seit dem 1. April 1947 nach England übergesiedelt. Jede Woche verläßt jetzt ein Sonderzug mit etwa 400 Personen das Durchgangslager Münster zur Ueberfahrt nach England.

Das Amtsgericht Hannover lehnte den Einspruch eines Journalisten gegen eine Verfügung, die ihm das Maschinenschreiben nach 22 Uhr untersagte, ab. Der in seiner Nachtruhe gestörte Hauptmieter hatte das Verbot mit der Begründung erwirkt, es käme nicht darauf an, ob ein Bericht früher oder später in der Zeitung erscheine.

Bischof Dibelius, neuer Präsident der EKD, sprach in einer Hamburger Kirche von dem großen Rückgang von Treu und Glauben. Derweilen wurden ihm aus seinem draußen stehenden Kraftwagen der Koffer und die Aktentasche gestohlen.

Eine Anweisung des Zweimächtekontrollamtes, nach der bis zum 1. April weitere 25 000 Eisenbahner entlassen werden sollen, liegt nicht vor, teilt die Hauptverwaltung für Eisenbahnen in der Doppelzone mit.

Ein Dortmunder Lederwarengeschäft senkte seine Preise nach Rücksprache mit der Lieferfirma um dreißig Prozent. Dies ist der zweite Fall einer öffentlich angekündigten Preissenkung für Lederwaren in Dortmund.

90 Prozent der Gäste essen ohne Marken, wurde bei Kontrollen in bayrischen Gaststätten festgestellt. Der bayrische Gaststättenverband bezeichnete die Forderung der Behörden, zur Bewirtschaftung zurückzukehren, als „existenzschädigend". (Fränkische Landeszeitung)

Um der großen Wolfsplage Herr zu werden, setzt man in der Sowjetunion neuerdings Jagdflugzeuge gegen Wolfsrudel ein. Ein besonders erfolgreicher Offizier hat den Auftrag erhalten, eine Schule für die „Luftkriegführung gegen Wölfe" aufzubauen. (Nordpreß)

190 000 Dollar wurden bisher bei der Gemäldeausstellung deutscher Museen in New York eingenommen. Die Einnahmen sollen dem Kinderhilfswerk in der US-Zone Deutschlands zur Verfügung gestellt werden.

Englands Fußball-Toto erbrachte einen neuen Rekordgewinn. Ein 37jähriger Gasmann aus Bristol, Vater von fünf Kindern, gewann mit dem Einsatz von einem halben Schilling fast 75 000 Pfund Sterling.

(Alle Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)

Unbeständig, leichter Nachtfrost



Ein über Westeuropa lagerndes Tiefdruckgebiet bleibt für unseren Bereich weiterhin wetterbestimmend.

VORHERSAGE: Unbeständig, verhältnismäßig mild, leichter Nachtfrost.

Ein unverständlicher Beschluß

Nach einer Meldung des Deutschen Pressedienstes soll die Delegiertentagung der Zentrumspartei im Lande Bremen einstimmig beschlossen haben, die Landespartei des Zentrums im Lande Bremen in die SPD aufgehen zu lassen. Dazu wird eine Entschließung folgenden Wortlauts mitgeteilt: „Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die SPD die weltanschauliche Bindung ihrer Parteifreunde achtet. Aus dieser Erwägung fordern wir alle Freunde unserer Partei auf, sich mit in die vorderste Front der SPD zu stellen, damit die breite Masse unseres Volkes nicht das Opfer des CDU-Wirtschaftsliberalismus wird."

*

WN. — Wir geben die vorstehende Meldung mit allem Vorbehalt wieder. Ungeachtet unserer grundsätzlichen Auffassung, dem Zentrum die Entscheidung über den Weg, den es gehen will, selbst zu überlassen und dem Beschluß der für den 30. Januar einberufenen Gesamtdelegiertentagung nicht vorzugreifen, möchten wir doch auf folgendes hinweisen:

Wenn das Bremer Zentrum insgesamt der Ueberzeugung sein sollte, daß die SPD die weltanschauliche Bindung der ehemaligen Zentrumsanhänger achten wird, so gibt es keine bessere Widerlegung für diese Auffassung, als die gegenwärtigen Beratungen in Bonn. Gerade hier hat sich die SPD wieder als Feind jeder weltanschaulichen Bindung und religiösen Toleranz gezeigt. Ebenso wie in Bonn hat die SPD seinerzeit in Bremen das Recht der Eltern auf Einrichtung konfessioneller Schulen bekämpft.

Bochumer Prozeß hat begonnen

Bochum. (DPD) Vor dem Militärgericht in Bochum begann am Mittwoch die Verhandlung gegen die sieben Arbeiter, die es am 10. Januar abgelehnt hatten, sich an der Demontage der Gesenkschmiede im Bochumer Verein zu beteiligen.

Der britische Kommandant des Regierungsbezirks Arnsberg, Oberst Sterlin, sagte als Zeuge aus, in seinem Befehl habe gestanden, daß die Demontagearbeiter bei Nichtbefolgen des Befehls von einem Militärgericht belangt würden. Auf die Frage des Verteidigers, Legationsrat a. D. Dr. Budde, ob dabei die Rechtsprechung des Nürnberger internationalen Militärtribunals über die Zwangsarbeit berücksichtigt worden sei, erklärte der Gerichtsvorsitzende, daß Argumenten, die sich auf internationales Recht stützten, kein Gehör geschenkt werde.

Paul erhielt 500 DM Geldstrafe

Düsseldorf. Der Vorsitzende der KP in Nordrhein-Westfalen, Paul, wurde vom britischen Militärgericht in Düsseldorf zu einer Geldstrafe von 500 DM verurteilt. Der Landessekretär der KP, Salemka, erhielt eine Geldstrafe von 300 DM. Beide waren für schuldig befunden worden, ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch die Militärregierung eine politische Versammlung organisiert zu haben.

Die Verhandlung gegen den Vorsitzenden der KP in der britischen Zone, Max Reimann, wurde auf den 27. Januar vertagt. Reimann wird vorgeworfen, daß er die Diskriminierung von Deutschen angeregt habe, die unter dem Ruhrstatut mit den Alliierten zusammenarbeiten wollten.

Während der Verhandlung, zu der sich zahlreiche Kommunisten eingefunden hatten, wurden im Gerichtssaal die Internationale angestimmt und Hochrufe auf die Angeklagten ausgebracht.

Als Paul von Pressevertretern gefragt wurde, ob er die Geldstrafe bezahlen würde, erklärte er, die Bevölkerung werde für diesen Zweck soviel Geld aufbringen, daß die KP damit noch ihren nächsten Wahlkampf werde führen können.

(Nach DPD)

Lizenzträger: Frz. Bornefeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. Verlags- und Redaktionsleitung: Dr. G. Hasenkamp. Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hülsbusch, R. Ochsenknecht, W. Vernekohl, E. Wenzel. Anzeigenleiter: J. Jellentrup. Verlag: Westfälische Nachrichten G. m. b. H., Münster/Westf. Schriftleitung und Anzeigenabteilung Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde/Westf., Ruggestraße 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde/Westf. Lizenz der Militärregierung Nr. 77. Auflage 100 500.

Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.

Es wird gebeten, Zuschriften an die Hauptredaktion nicht persönlich anzuschreiben und nur nach Oelde/Westf., zu richten.

Der Fall Roger Denison

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

15. Fortsetzung

Ein paar leere Blätter

Roger erwachte aus tiefem, traumlosem Schlaf und blinzelte nach der Uhr. Er hatte länger als gewöhnlich geschlafen, und es war Zeit zum Aufstehen. Trotzdem traf er keine Anstalten dazu. Allmählich formten sich unklare und verworrene Erinnerungen in seinem Kopf.

„Vivian!" murmelte er traumverloren. Dieses Wort zerriß wie mit Zaubermacht die Schleier, die sein Gehirn noch umfangen hielten. Er vermochte wieder geordnet zu denken.

Wie war nur alles gekommen? Er hatte sich verraten! Frauenscharfsinn hatte die Maske, die er monatelang erfolgreich aufrechterhalten hatte, durchschaut.

Bei der Erinnerung an seine Unvorsichtigkeit lachte Roger hell auf. Wie hätte er aber auch in jenem Augenblick an die Kurzsichtigkeit seines Stiefbruders denken sollen! Ueberdies war ihm klar, daß Vivian schon vorher ernste Zweifel an seiner Identität aufgestiegen waren, und daß sein Hinweis auf die Wildgänse, die nur sehr scharfen Augen erkenntlich sein konnten, einen Rest solcher Zweifel beseitigt hatte.

Er hatte Vivian lange verständnislos angestarrt, als sie ihm erklärte, er sei nicht Reginald Denison, und erst verstanden, wie sie darauf gekommen war, als sie ihn lachend zu der plötzlichen Schärfe seiner Augen beglückwünschte. Darauf ließ er dann wohl oder übel alles Komödienspiel fallen und berichtete dem schönen Mädchen den ganzen Betrug seiner Scheinexistenz.

Mit glücklichem Lächeln dachte er daran, wie ihm ihr teilnehmender Blick über alle Schwierigkeiten dieses Geständnisses hinweggeholfen hatte. Sie verstand ihn von seinen ersten Worten an, begriff, was ihn in bedrängter Lage, geschwächt durch seinen schweren Unfall, zu seiner Handlungsweise veranlaßt und ihn gezwungen hatte, den Betrug auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

Für alles hatte sie ein Wort der Entschuldigung; so oft er sich in Selbstanklagen ergehen wollte, versicherte sie ihm, sie hätte in seiner Lage das gleiche getan.

In einer knappen Stunde durcheilten sie beide einen weiten Weg der Annäherung, und als der Zug sich schließlich London näherte, war er mit Vivian zu einem Grad von Vertrautheit gelangt, der sich erst nach Wochen, ja Monaten enger Bekanntschaft einstellt, so daß er den Mut hatte, zu sagen:

„Miß Vivian, ich stehe Ihnen in einer äußerst eigenartigen Lage gegenüber, in der eigenartigsten vielleicht, die einen Menschen befallen kann: als Doppelgänger eines Mannes, dem Sie einstens Ihre Zuneigung geschenkt haben. Reginald und ich glichen uns äußerlich, aber als ich Sie sah, erkannte ich, daß auch innerlich eine Wesensverwandtschaft zwischen uns bestanden hat, denn Sie haben auf mich einen tiefen Eindruck gemacht, und es war mir vom ersten Augenblick an, als hätte ich Sie schon längst gekannt. Darf ich hoffen, daß Sie eines Tages die Neigung, die Sie für Reginald hatten, auf mich übertragen werden?"

„Sie dürfen es", war ihre kalte Antwort gewesen. „Aber unter einer Bedingung: daß Sie das Böse, das Reginald so vielfach begangen hat, nach Möglichkeit gutmachen und durch Taten Ihre eigene Versündigung rechtfertigen. Sie haben die beste Gelegenheit dazu, und ich hoffe, daß Sie es tun werden."

Was in der nächsten Viertelstunde bis zur Einfahrt in den Euston Bahnhof folgte, hatte Roger zu der Ueberzeugung gebracht, daß ihre Hoffnung schon an Glauben grenzte, denn als er von ihr schied, war er mit ihr bis zu einem Punkt gelangt, der kaum mehr einen Zweifel an der Erfüllung seiner Wünsche ließ.

Roger richtete sich vergnügt im Bett auf. Von nun an hatte das Leben für ihn wieder Sinn und Inhalt. Er sah ein erstrebenswertes Ziel vor Augen, zugleich aber auch eine schwere Aufgabe. Zwar hatte er schon viele der Sünden seines toten Stiefbruders getilgt, aber es blieben noch genug übrig. Vor allem jedoch war es nun seine Pflicht, sich selbst und die fragwürdige Rolle, die er seit Monaten spielte, vor der Welt und dem Gesetz zu rechtfertigen.

Mit raschem Entschluß sprang er aus dem Bett, badete und kleidete sich an. Nach dem Frühstück zündete er sich eine Zigarette an und sagte zu sich: „Nun wollen wir einmal meinem sauberen Herrn Stiefbruder etwas näher an den Leib rücken."

Er unterzog den Schreibtisch einer sehr sorgfältigen Durchsuchung, kramte alle Schriftstücke und Briefe hervor, die er bis jetzt achtlos liegen gelassen hatte und studierte sie eingehend.

Entgegen seinen Erwartungen war das Ergebnis dieser Nachforschungen zunächst eher dürftig. Die Briefe von Frauenhand waren banal, bisweilen mehr als deutlich, im übrigen aber belanglos, bei diesen Damen war wohl nichts „gutzumachen".

Mit mehr Aufmerksamkeit durchlas Roger den rot angestrichenen Zettel über die Ermordung des stadtbekannten Geldverleihers Carlo Angiolini durch den mehrfach wegen Einbruchs vorbestraften Gewohnheitsdieb Jim Sleeves und seine Komplicin Jessie Patterson. Es schien sich um eines jener alltäglichen Verbrechen zu handeln, die sich in allen größeren Städten der Welt immer wieder ereignen: Sleeves war mit Unterstützung seiner Geliebten bei dem Wucherer eingebrochen und war von diesem überrascht worden, eben als er den Kassenschrank gesprengt hatte; während des nun folgenden Handgemenges hatte Sleeves sein Opfer erschlagen. Die Polizei, durch einen Passanten auf den offenstehenden Dienereingang des Hauses aufmerksam gemacht, war noch rechtzeitig erschienen, um den Mörder und seine Helfershelferin auf dem Tatort festzunehmen. Der Prozeß hatte mit einem Todesurteil gegen Jim Sleeves geendet, während Jessie Petterson mit einer Zuchthausstrafe davongekommen war.

Was seinen Vetter veranlaßt hatte, diesen Bericht rot anzustreichen und in seinem Schreibtisch zu verwahren, blieb für Roger unerfindlich. Vergebens durchsuchte er das rotlederne Adreßbuch nach den Namen Sleeves oder Patterson.

Plötzlich entsann er sich des unheimlichen anonymen Befehls, den er vor zwei Tagen erhalten hatte. Er suchte den Brief hervor und zog den Zettel aus dem Umschlag: Das leere weiße Papier zeigte nicht die leiseste Spur von Schriftzügen.

Roger pfiff leise vor sich hin. Nun verstand er — die unbeschriebenen Blätter, die er nach seiner Ankunft von Dunford-Hall vorgefunden. Offenbar waren darauf Mitteilungen mit sympathetischer Tinte geschrieben gewesen, die innerhalb weniger Tage völlig verblaßte.

Auch begriff er nun den Sinn der lakonischen Bemerkungen: „Eintragen!" auf der Verständigung über die Adressenänderung. Wieder nahm er das Adreßbuch seines Stiefbruders zur Hand und blätterte darin. Ganz zum Schluß fand er unter X. eine Reihe von Adressen ohne Namen, von denen alle, bis auf eine, durchgestrichen waren. Er übertrug sie sorgfältig in sein Notizbuch. Hier hatte er anscheinend einen Anhaltspunkt für das Rätsel, das ihn umgab, gefunden.

(Fortsetzung folgt)

Was bringt der NWDR?

FREITAG, 21. Jan.: 7.10 Achim und Bettina von Arnim, 10.30 Pußta-Klänge, 11.45 Klaviermusik, 15.35 Tanzmusik, 16.15 Eins zum anderen, 17.00 Berliner schaffende Künstler, 19.00 Oper: Der Widerspenstigen Zähmung (Götz). 22.30 Kabarett: Immer sauber bleiben.

SAMSTAG, 22. Jan.: 7.10 Lenin, 10.30 Musik, 12.00 Musik von Mendelssohn-Bartholdy, 16.00 Kölner Bilderbogen, 17.30 Für den Bergmann, 19.00 Schlesische Volksmusik, 20.00 Kyritz-Pyritz, Posse von Wilken und Justinus, 22.30 Kriminalhörspiel, 23.00 Tanz am Wochenende.

Borken

P. Clemente Pereira S. J. spricht am Donnerstag 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums zu den Eltern und Erziehungsberechtigten.

Staatsexamen bestanden. Cand. med. Wilhelm Dieckmann, Sohn des im Vorjahr verstorbenen Rentmeisters D., bestand vor der Prüfungskommission der medizinischen Fakultät in Bonn sein Staatsexamen mit „gut".

Eröffnung der Ausstellung in Gemen

Schloß Gemen erweist in letzter Zeit seine Eignung nach manchen neuen Seiten. Für die Ausstellung, die der Borkener Heimatverein hier seit voriger Woche vorbereitet hat, sind die weitflächigen Räume ein denkbar günstiger Platz und zudem ein stimmungsvoll gediegener Rahmen. Am Donnerstag um 11 Uhr wird die Ausstellung vor geladenen Gästen eröffnet werden, um dann mit ihren einmaligen Bildern aus der Urgeschichte der Menschheit bis einschl. 30. Jan. von 9—19 Uhr allen Interessenten zugänglich zu sein.

Wirrnis der Zeit, Irrweg der Jugend

Die Kriminalpolizei Borken hatte kürzlich mehrere Jugendvergehen zu bearbeiten. Ein 12-jähriger Junge hatte versucht, aus der Johanniskirche mittels eines Stockes Geld aus den Opferstöcken zu entwenden. Andere Kinder beobachteten ihn und verhinderten die Tat. Zwei andere Jungen versuchten, Kämme, die bei einer Drogerie im Schaukasten ausgestellt waren, zu entwenden. Hier verhinderte das Hinzukommen der Verkäuferin den Diebstahl. Dieselben jugendlichen Sünder gingen weiterhin in eine Konditorei, bestellten eine Flasche Regina und tranken diese aus. Sie verschwanden ohne Bezahlung und nahmen zwei zur Schau ausliegende Tüten Bonbons mit. Ein dritter Junge von 12 Jahren stahl im gleichen Café eine Tüte Bonbons und zwei Fruchtstangen.

Neubauten — aber keine Wohnungen

Aus dem Leserkreis erhalten wir folgende Zuschrift: „Ein Gang durch unser im Kriege fast gänzlich zerstörtes Heimatstädtchen zeigt, daß man überall bestrebt ist, wenn auch mit zeitbedingten Mitteln, an den Wiederaufbau heranzugehen. Auch die Wintermonate konnten der regen Bautätigkeit kaum Abbruch tun. Mit Freude stellen wir fest, daß außer den Privatleuten auch Kreis und Stadt sich regen. Das Landratsamt wird wiederhergestellt, das Gymnasium wieder ausgebaut und das Arbeitsamt wird bald seine neuen Räume an der Raesfelder Straße beziehen. Am Butenwall sind ganze Arbeitskolonnen in Tätigkeit, um diese wichtigste Verbindungsstraße zwischen Rhein, Münster und Hamburg wieder in Ordnung zu bringen. Weniger schön dagegen ist es, daß einige Geschäftsleute wohl ihre Ladenlokale gut, mitunter sogar elegant herrichteten, aber vergaßen, die darüber befindlichen Wohnräume auszubauen. Wo es möglich ist und die finanziellen Mittel es erlauben, sollte man die entsprechende Initiative beweisen. T.

Die Borkener Elternschaft und das Elternrecht

Einmütige Kundgebung, getragen von christlicher Verantwortung

Die Arbeit des Parlamentarischen Rates am Landesgrundgesetz wird auch in unserem Kreise mit Aufmerksamkeit verfolgt. Zu der Stellungnahme über Schule und Erziehung meldet sich die Kritik. Der Kreistag sandte eine Resolution nach Bonn, die eine Berücksichtigung des Elternwillens in der Schulfrage verlangt und diese natur- und elternrechtlichen Forderungen im Grundgesetz verankert sehen will. Auch der Arbeiterverein faßte eine ähnliche Entschließung.

An Sonntagnachmittag beschäftigte sich die Borkener Elternschaft mit diesem entscheidenden Problem. Da die Kreisstadt nach der Zerstörung des Stadtkernes um einen größeren Versammlungsraum verlegen ist, kamen die mehrere hundert Teilnehmer in der Johanniskirche zusammen.

Hier gab Oberkreisdirektor Lengert einen umfassenden Ueberblick zur geistigen Lage. Die christliche Kultur des Abendlandes, die das Weltbild der letzten 1000 Jahre gestaltet habe, sei in Gefahr. Die Gott zugewandte Ordnung des Mittelalters habe Meisterwerke auf allen Gebieten geschaffen. Im Zeitalter der Entdeckungen sei diese Kultur auch in die Neue Welt ausgestrahlt. Mit dem Rationalismus aus naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen und der Industrialisierung habe eine zunehmende Entgottung eingesetzt. Sozialismus, Liberalismus und Nationalismus seien mit ihrem materialistischen Ideengehalt eine wachsende Gefahr geworden. Wenn Papst Pius XI. die katholische Aktion aufgerufen habe, so nicht mit politischer Zielsetzung, sondern um die Welt wieder mit dem Geiste des Christentums zu durchdringen. Die wichtige Aufgabe der Schule hierbei war aus den Zitaten päpstlicher Enzykliken klar zu ersehen. Die Eltern hätten ihre begründeten Rechte anzumelden und mit allem Einsatz zu vertreten. In einer Zeit, da der Menschengeist Naturgesetze wandle, mit Atomenergien Mittel der Selbstvernichtung in die Hand gebe, könne nur aus dem Geiste des Christentums und einem ihm gemäßen Tatleben die Welt gerettet werden.

Kan. Benker verlas nach diesem eindringlichen Referat ein 12-Punkte-Programm, das den Standort des Elternwillens, der Kirche und des Staates in Schul- und Erziehungsfragen aus christlichem Erkennen und Anspruch kennzeichnete. Es fand allgemeine Zustimmung.

Aus dem Teilnehmerkreise wurde sodann ein Eltern-Ausschuß gebildet, dem je 10 Elternteile der Knaben- und Mädchen-Volksschule und als Vertreter der Lehrerschaft Lehrer Bode und Frl. Schlauter zugewählt wurden. Eine kurze Segensandacht beschloß die einmütige Bekundung des von christlicher Verantwortung beseelten Elternwillens.

Rekens Kirchengemeinde fördert Siedlungsbau

Auch der Heimatverein bekämpft die Wohnungsnot

Vor kurzem kamen die Siedlungswilligen des Amtes Reken zu einer Versammlung im Saal Hartmann zusammen. Vor überfülltem Hause erläuterte Domkapitular Vorwerk vom kirchlichen Siedlungsamt in Münster die Richtlinien des kirchlichen Siedlungswerkes. An den Anfang seiner Ausführungen stellte er den Satz: Nicht klagen, sondern handeln! An Hand von Tatsachen wurde nachgewiesen, daß die Kirche zu allen Zeiten den in Not geratenen Menschen die beste Hilfe leistete. Sie wolle auch jetzt zur Behebung der außerordentlichen Wohnungsnot nach Möglichkeit beitragen. Beabsichtigt ist die Errichtung von Siedlungsheimen im ganzen Bistum Münster. Auch in Groß-Reken hat die kath. Kirchengemeinde 10 Morgen Grund zur Errichtung von Siedlerheimstätten zur Verfügung gestellt. Die Bauplätze werden dem Siedler zum billigen Preis im Erbbaurecht überlassen. Die Finanzierung der Siedlerbauten erfolgt durch das kirchliche Siedlungsamt in Münster. Die Siedlungslustigen haben sich in einer Siedlergemeinschaft zusammenzuschließen, von der dann alle Arbeiten im Wege der Selbsthilfe geleistet werden. Ein vorläufiger Vorstand, bei dem sich auch die Siedlungswilligen melden können, hat bereits die Vorarbeiten in Angriff genommen. Es ist beabsichtigt, in Groß-Reken 13 und in Maria-Veen 14 Siedlerstellen zu errichten. Die einzelnen Siedlerstellen sollen eine Größe von etwa drei viertel Morgen erhalten.

Der Heimatverein Groß-Reken hielt bei gutem Besuch seine erste diesjährige Monatsversammlung ab. Einstimmig beschloß man, sich neben der Heimatpflege für die Behebung der Wohnungsnot einzusetzen. Gedacht ist an die Errichtung von Kleinwohnungen, sogenannten Behelfsheimen, wofür zwei Mitglieder Grund und Boden zur Verfügung stellten. Für die Finanzierung dieser Bauten wollen alle Mitglieder nach ihrem Können Geldbeträge zinslos zur Verfügung stellen. Schon jetzt steht ein ansehnlicher Betrag zur Verfügung. Das Geld wird zur Anschaffung von Baumaterialen verwendet, das den Baulustigen zugeteilt wird. Die Bauarbeiten selbst müssen von den Interessenten selbst geleistet werden. Die Rückzahlung des zinslosen Darlehns erfolgt nach Fertigstellung der Wohnung in monatlichen Teilbeträgen. Zur Beschaffung weiterer Gelder werden in nächster Zeit zwei Mitglieder des Heimatvereins bei allen Haus- und Grundbesitzern vorsprechen. Bei der Zuteilung der Baustoffe sollen auch besonders solche Ostvertriebene berücksichtigt werden, die bei Bauern und anderen Familien untergebracht sind, wo ein eigenes Familienleben aus Platzmangel nicht möglich ist.

Der Kreis Borken stellte den Siegereber

An dem Gesamtauftrieb zu der mit 1253 zur Versteigerung zugelassenen Tieren (207 Ebern und 46 Sauen) beschickten 330. Absatzveranstaltung des Landesverbandes westfälischer Schweinezüchter, die in der Münsterlandhalle zu Münster abgehalten wurde, war der Kreis Borken mit 11 Tieren (8 Ebern und 3 Sauen) beteiligt, und zwar der Zahl nach in der gleichen Stärke wie die Kreise Beckum und Wiedenbrück, die je 10 Eber und eine Sau in die Versteigerung schicken konnten. Nach der Zahl der Beschickung stand der Kreis Münster mit 66 Tieren (55 Ebern und 11 Sauen) an erster Stelle. An zweiter Stelle folgte Coesfeld mit 37 Tieren (28 Ebern und 9 Sauen). Weiter folgten Warendorf mit 33 (22 und 11) und Halle mit 18 Ebern. Den drei mit elf Tieren vertretenen Kreisen schlossen sich an: Ahaus mit 10 Ebern, Recklinghausen mit 9 Ebern, ebenso Lüdinghausen mit 5 Ebern und 4 Sauen, Unna mit 8 Ebern, Herford mit 7 Ebern, Lippe mit 5 Ebern und 2 Sauen, Steinfurt mit 6 Ebern, Tecklenburg mit je 3 Ebern und Sauen sowie Lippstadt mit 4 Tieren (3 Ebern und einer Sau).

Von den drei vertretenen Züchtern aus dem Kreise Borken kamen drei Eber in die erste Klasse, vier in die zweite und einer in die dritte Klasse, ferner eine Sau in die erste und zwei in die zweite Klasse. Die drei erster Klasse-Eber stammten aus der altbewährten Zucht von Heinrich Lepping in Hoxfeld; er stellte diesmal den Siegereber und außerdem den zweit- und den siebtbesten Eber, ferner zwei Eber zweiter und den Eber dritter Klasse. Bernhard Weddeling-Gerding in Gemenkrückling steuerte zwei Eber zweiter Klasse bei, und Bernhard Föcking-Althofes in Rhedebrügge lieferte die viertbeste Sau und außerdem noch die beste und die drittbeste Sau zweiter Klasse.

der instand gesetzt. Angesichts der Gefahren, die den Radfahrern durch den ständig zunehmenden Autoverkehr bedrohen, ist die Instandsetzung sehr zu begrüßen.

Rentenzahlung. Die Auszahlung der Renten erfolgt im Postamt Rhede am Montag, dem 31. Januar, von 7 bis 13 Uhr.

Haussammlung des Kath. Fürsorgevereins

In der Woche vom 17. bis zum 24. Januar findet in unserem Kreise eine vom Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen genehmigte Haussammlung des Katholischen Fürsorgevereins statt. Die Aufgaben dieser begrüßenswerten Einrichtung mögen folgende Tatsachen erhellen: Erst vor kurzem eröffnete der Kath. Fürsorgeverein in der Nähe des bei Siegen gelegenen Flüchtlingslagers Wellersberg, das zu den großen Umschlaghäfen heimatloser Menschen gehört, ein neues Aufnahmeheim für heimatlose Kinder und die ziellos wandernde weibliche Jugend. Das neue Elisabethheim ist, nachdem erst vor einigen Wochen auch in Iserlohn, Oldenburg und Bamberg neue Heime geschaffen worden sind, das 87. Heim des Kath. Fürsorgevereins, das in der Arbeit an der heimatlosen, ziellos wandernden und besonders gefährdeten Jugend steht. Gerade diese Aufgaben sind durch Kriegs- und Nachkriegsfolgen so vordringlich geworden, daß sie mit den normalen Mitteln früherer Zeit nicht mehr gemeistert werden können. Die Oeffentlichkeit unterschätzt im allgemeinen die hier heraufziehende Gefahr. Nur tatkräftige, opferbereite und dauernde Hilfe wird imstande sein, diese schwere Last für die Zukunft unseres Volkes beizeiten zu tilgen.

Groß-Reken

Gesegnetes Alter. Der Schmiedemeister Bernhard Bruns, Groß-Reken, feierte am 15. Januar in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Noch nachträglich unseren Glückwunsch.

Vardingholt

De dekken Ekeln. Jeder Naturfreund kennt die beiden riesigen Eichen, die als „Torwächter" am Eingang des Waldes stehen, wenn man den Weg von dem Gute Bernh. Frenk zum Gute Kretier geht. Vor einigen Wochen ist einer von den beiden Bäumen gefällt worden. Jetzt, wo er am Boden liegt, sieht man erst recht, was für Ausmaße er hat. Ueber das Alter des Baumes sagt der Bauer B. Frenk, der selbst 89 Jahre alt ist, daß sein Großvater in seiner Schulzeit schon die beiden Eichenbäume nur als „De dekken Ekeln" gekannt hätte.

Rhede

Weginstandsetzung. Ein großer Wunsch aller Radfahrer geht nun bald in Erfüllung. Der Radfahrweg von Rhede nach Bocholt wird z. Zt. wie-

Deutsch-holländischer Gedankenaustausch

Arbeitstagung junger christlicher Politiker der beiden Nachbarländer

WN — Vom 15. bis 17. Januar fand in Burgsteinfurt und in Münster eine Arbeitstagung junger christlicher Politiker aus Holland und Deutschland statt. Die Zusammenkunft knüpfte bewußt an alte Traditionen der Verbundenheit an und setzte ein Gespräch fort, das durch den Nationalsozialismus und den Krieg abgebrochen wurde.

Vom Boden der gemeinsamen christlichen Weltanschauung ausgehend, wurden nach grundlegenden Referaten in eingehenden Aussprachen die Fragen der holländischen und deutschen Innen- und Außenpolitik erörtert. Mr. De Gou, Bürgermeister von Steenbergen, sprach über die niederländischen politischen Probleme, Rechtsanwalt Jöstingmeier, Münster, Mitglied des Landtages, behandelte die deutschen Innenpolitik und Dr. Becker, Münster, gab eine Analyse der Stellung Deutschlands zur Umwelt.

Anschließend an einen Empfang der holländischen Gäste durch Oberbürgermeister Boyer im Friedenssaal des Münsterischen Rathauses an der Stelle, an der durch die Unterzeichnung des niederländisch-spanischen Friedensvertrages die Selbständigkeit Hollands de jure im Jahre 1648 erklärt worden ist, brachten die Ausführungen von Professor Dr. Stier, Münster, Mitglied des Landtages, und Mr. Roolwinr, Almeloe, Mitglied der holländischen Kammer, über die Fragen der europäischen Zusammenarbeit den Höhepunkt der Tagung. Beide Redner bekannten sich zu dem Gedanken der europäischen Föderation.

Eine Besichtigung des Wiederaufbaues am Dom mit einem Besuch der Grabstätte des auch in Holland verehrten Kardinals schloß sich an; „300 Jahre westfälischer Friede" im Landesmuseum und eine Rundfahrt durch die Stadt gaben den Gästen einen Eindruck vom Aufbauwillen der schwer getroffenen Stadt Münster.

Die holländischen Teilnehmer, die alle der Widerstandsbewegung angehört haben (viele von ihnen sind durch deutsche KZ gegangen), erklärten nach anfänglicher begreiflicher Zurückhaltung zum Abschied, sie schieden als Freunde und als Brüder im gemeinsamen Kampf um die Erhaltung einer christlichen Welt.

Hohe Unfallzahl, geringe Verkehrsdisziplin

Im Kreise Borken ereigneten sich im Jahre 1948 90 Verkehrsunfälle. Die hohe Zahl ist ein Zeichen mangelnder Verkehrsdisziplin. Die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung bleiben immer wieder unbeachtet, obwohl die Polizei, von der Presse eindringlich unterstützt, immer wieder auf sie hinweist. Das Ergebnis der Regelwidrigkeiten: 90 Unfälle mit 12 Toten und 48 Verletzten!

In 14 Fällen waren Kinder der Anlaß des leichten oder auch schweren Unfalls. (Wiederholte Mahnung an die Eltern: Warnt und belehrt sie!) 30 Radfahrer, 25 PKW's, 24 Krafträder, 6 Omnibusse, 5 Zugmaschinen, 47 LKW's, 6 Eisenbahnzüge, 24 Fußgänger und 7 Pferdefuhrwerke waren an den Unfällen beteiligt.

Falsches Ueberholen verursachte 10, reparaturbedürftige Bremsen 3, Fahren ohne Licht 3, Trunkenheit 2, Nichtanzeigen der Fahrtrichtungsänderung 5, Nichtabblenden 3 Unfälle, während der Rest der Verkehrsunfälle auf das Nichtbeachten des Vorfahrtrechtes, das Befahren der linken Straßenseite und andere Uebertretungen zurückzuführen waren.

Verantwortlich waren zu machen 26 LKW-Fahrer, 14 PKW-Fahrer, 12 Kradfahrer, 19 Radfahrer, 2 Zugmaschinenfahrer, 17 Fußgänger und 6 Omnibusfahrer. Im Verhältnis zu den wenigen, im Verkehr befindlichen Bus-Fahrern wiegt die letzte Zahl schwerer, als sie gegenüber den anderen Verkehrssündern erscheint.

Da nach dem Fortfall des bisherigen Zulassungsverfahrens mit einer Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs zu rechnen ist, wird die Unfallziffer in diesem Jahre eher noch steigen, wenn sich die Verkehrsdisziplin nicht bessert. Die Polizei wird durch erhöhten Verkehrsdienst auf die sorgfältigere Beachtung der Verkehrsvorschriften hinzuwirken suchen, um den Schutz der Mitmenschen auf den Straßen zu gewährleisten. Sie sollte dabei keiner Ablehnung, sondern einem verantwortungsbewußten Mitwirken der Verkehrsteilnehmer begegnen.

Unfälle auch im neuen Jahr

Schon in den Abendstunden des Neujahrstages ereignete sich in unserm Kreise der erste Verkehrsunfall. Zwischen Rhede und Bocholt wollte ein PKW einem entgegenkommenden Kraftfahrzeug ausweichen, das nur einen Scheinwerfer hatte. Zwei Fußgänger wurden angefahren und verletzt. — In Velen suchte eine Frau aus Stadtlohn abends eine Anhalte-Fahrgelegenheit. Ein plötzlich bremsender LKW geriet durch die Straßenglätte ins Schleudern und fuhr die Frau an. Sie erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch.

Das deutsche Lied

Quartettverein Bocholt sang — Ewald Kaldeweier, Köln, als Gast

Dies war ein schöner gehaltvoller Sonntagvormittag, den der Quartettverein allen, die das deutsche Lied lieben und schätzen, im (leider ungeheizten) Saal der „Kronenburg" bescherte. Es hätten freilich der Besucher noch weit mehr sein können, aber diejenigen, die wetterliche Ungunst nicht gescheut hatten, nahmen ein wertvolles musikalisches Erlebnis mit nach Haus. Der von Paul Siebeneck sorgfältig geschulte Männerchor verfügt über wohlabgewogene, klangschöne Stimmen, die, vom Chorleiter feinfühlig geführt, den musikalischen und seelischen Gehalt der gewählten Lieder zu vollendetem Ausdruck bringen. So einleitend Beethovens „Vesper" und Abts „Ave Maria", ferner Mendelssohn-Bartholdys romantische „Wasserfahrt" und Dürrners dramatisch bewegte „Sturmbeschwörung". Auch dem sehr anspruchsvollen Chor „Ostermorgen" von Courvoisier wurden die Sänger in schöner Weise gerecht.

Eine besondere Note erhielt das Konzert durch die Verpflichtung eines namhaften Gastes: Ewald Kaldeweier (Bariton), Professor an der Kölner Hochschule für Musik. Dieser stimmgewaltige Sänger verbindet eine ungemein feinsinnige, auch feinhumorige Vortragskultur mit einem Bariton von ungewöhnlicher Fülle, von Wohllaut und Kraft, die vereint seine Soli zu einem ungetrübten Genuß für die Hörer machen. So die Arie aus „Samson" und Rezitativ und Largo aus der Oper „Xerxes" von Händel, ferner vier Schubert-Lieder, zwei Lieder von Rich. Strauß und drei innig-fröhliche Volkslieder. Die Klavierbegleitung des Sängers nahm Frau Carlota Krause (Köln) in feinsinnig ergänzender Weise vor.

Stimmungsvolle Chöre von Abt und Kämpf, „Die Nacht" und „Marienbildnis" bestätigten noch einmal die gute Form, in der sich der Quartettverein befindet. Reicher Beifall dankte den Kölner Gästen sowie dem Chor und seinem Leiter für das schöne Geschenk dieser Sonntagmorgenstunde. -cht.

Vertretung der „W. N." im Kreise Borken—Bocholt: Kreisredaktionen: Dr. Fr. Wehling, Borken, Heidener Straße 29. — A. Göwert, Bocholt, Gellerstraße 24. — Kreisgeschäftsstellen: Fa. F. Mergelsberg, Buchdruckerei, Borken, Kapuzinergasse 4, Ruf 121. — Fa. Temming & Heilborn, Buchdruckerei, Bocholt, Gellerstr. 24, Ruf 62.

Bocholt

Schwerer Unglücksfall. Der Eisenbahnschaffner Bernard Wissing, Hagestraße 4, erlitt einen tragischen Dienstunfall. In Vehlingen stürzte er beim Einsteigen so unglücklich, daß er durch den anfahrenden Zug überfahren wurde, wobei er den rechten Arm verlor, außerdem so schwere Beinverletzungen davontrug, daß der Fuß amputiert werden mußte.

Menschenwürde und Menschenfreiheit

Im Rahmen des Winterprogramms des kath. Arbeitervereins St. Paulus sprach Landrat Renzel im Saale Wienen-Kortenhorn in einer gut besuchten Versammlung. Nach der herzlichen Begrüßung durch den Vorsitzenden Theo Benning und einem Prolog eines Werkjungmannes behandelte Landrat Renzel das Thema „Menschenwürde und Menschenfreiheit". Ausgehend von der menschlichen Persönlichkeit im Werturteil der Vergangenheit kam er auf die Situation der Jetztzeit zu sprechen. Kaum sei der Mensch aus dem NS-Staat mit seinem System der Niederknüppelung aller menschlichen Freiheiten, geistigen und sittlichen Werten befreit worden, drohe nun wieder das Gespenst der Vermassung und Kollektivisierung aus dem Osten. Es ergebe sich die Frage, ob wir als Christen stark genug seien, in dieser von Spannungen geladenen Situation die Werte des Christentums, des Abendlandes schlechthin, zu hüten und zu erhalten. Der Redner führte an treffenden Beispielen dann das Wirken Adolf Kolpings und des Arbeiterbischofs Ketteler den Zuhörern vor Augen und gab einen Ueberblick über die Kulturepochen, in denen der Mensch als freie Persönlichkeit die Werte schuf, die wir heute als die Kultur des Abendlandes ansprechen. Dann setzte sich Landrat Renzel mit dem Begriff Masse auseinander. Die Keimzelle aller größeren Gemeinschaften sei die Familie. Deshalb sei der Ruf der Verantwortlichen: „Rettet den Menschen durch die Familie". Dem Redner wurde reicher Beifall zuteil und der Vorsitzende Theo Benning brachte den Dank der Versammlung in herzlichen Worten zum Ausdruck. Am 6. Februar ist die Monatsversammlung als Stiftungsfest gedacht, in der insgesamt 90 Jubilare geehrt werden sollen, davon 40, die auf eine 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken können.

Weidediebe spielen die Harmlosen

Um angeblich einem Bauern einen Streich zu spielen, holte der stellungslose, aber mehrfach vorbestrafte Friseurlehrling Jos. Hünting dem Bauern Weßling eine 10 Zentner schwere Kuh von der Weide, stallte sie zwei Tage lang bei einem Kötter ein, brachte sie dann nach Hause und schlachtete sie. Fünf weitere Personen, die dem H. glaubten, daß er die Kuh gekauft hatte und schlachten durfte, beteiligten sich an dem Verkauf des Fleisches und Fettes für je 2 bzw. 10 DM das Pfund. Nur die Richter glaubten die harmlose Gutgläubigkeit der sieben Angeklagten nicht und verurteilten H. zu einem Jahr Gefängnis und 200 DM Geldstrafe, ein Mittäter erhielt vier Monate und 150 DM, die Hehler Geldstrafen von 100 bis 250 DM, nur einer wurde freigesprochen.

Westfälische Nachrichten

Nr. 8 Münster, den 20. Januar 1949

Taut der „kalte Krieg" auf?

„Ich werde mein Möglichstes tun, um der Welt den Frieden zu bringen", erklärte Präsident Truman vor seiner Vereidigung. Wird er am Ende der vierjährigen Amtsperiode sagen können, daß er sein Ziel erreicht hat?

Im Augenblick sieht es so aus, als tauten die starren Fronten, die der sogenannte „kalte Krieg" geschaffen hat, merklich auf. Darauf deutet mancherlei hin. Das weltpolitische Barometer, das auf Sturm stand, zeigt zwar noch nicht auf Schönwetter, aber zumindest auf stark veränderlich. Auch in London und Paris wird mancherlei vom Nachlassen der Ost-West-Spannung gemunkelt, und es besteht kein Grund für die Annahme, daß hier lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens sei.

Durch die Butzenscheiben unserer geringen Informationsmöglichkeiten angestrengt Ausschau haltend, können wir den möglichen Kulissenwechsel auf dem großen Welttheater natürlich nur in schwachen Umrissen und in den Schatten, die er wirft, erkennen. Wir tun also gut daran, unserer Phantasie nicht allzu heftig die Zügel schießen zu lassen und an gelegentliche Verlautbarungen übertriebene Erwartungen zu knüpfen. Immerhin —.

In Italien ist die Nachricht stark beachtet worden, wonach ein Teil der USA-Flotteneinheiten aus dem Mittelmeer den Heimweg angetreten hat. Als die dicken Schiffe vor etwa einem halben Jahr in östlicher Richtung Gibraltar passierten, wurde in Washington die Bedeutung dieser Maßnahme demonstrativ betont. Es war in amerikanischen Zeitschriften sogar zu lesen (oder zumindest wurde es unmißverständlich angedeutet), daß die in das Mittelmeer entsandten Flotteneinheiten möglicherweise, bei einem Konflikt mit der Sowjetunion nämlich, den Rückzug der in Europa stationierten USA-Truppen decken sollten. Offenbar bestehen augenblicklich weder solche Erwägungen noch das Bedürfnis, zur Aufrechterhaltung einer demonstrativen Geste. Und man fragt sich deshalb in Rom, ob dies auf eine bevorstehende Beendigung des „kalten Krieges" hindeutet.

Zu ähnlichen Vermutungen geben die Veröffentlichungen einiger britischer Zeitungen Anlaß. Die wegen ihrer guten Informationen bekannte Londoner „Times" schreibt am Mittwoch, die Bemühungen, den Berliner Streitfall beizulegen, seien jetzt möglicherweise in eine entscheidende Phase getreten. Die Sowjetregierung soll angeblich bereit sein, die von dem Sachverständigenausschuß des Sicherheitsrates ausgearbeiteten Vorschläge als Verhandlungsgrundlage anzunehmen. Die Wochenzeitung „People", die sich ebenfalls schon mehrfach als gut unterrichtet erwiesen hat, will sogar aus britischen Kreisen in Berlin erfahren haben, daß zwischen einem hohen USA-Diplomaten und einem direkten Unterhändler Molotows geheime Besprechungen über eine Beilegung der westöstlichen Spannung begonnen hätten. Auch der kommunistische „Daily Worker" vertritt — um auch eine andere Stimme aus dem anderen Lager zu zitieren — die Auffassung, in den Beziehungen der Großmächte zeige sich eine Entspannungstendenz.

Fügen wir zu diesen Verlautbarungen noch die Stimme des führenden Außenpolitikers der republikanischen Partei der Vereinigten Staaten, Foster Dulles hinzu, der einer der gewiegtesten Kenner der internationalen Lage ist. Er erklärte vor wenigen Tagen, er halte ein Nachlassen der sowjetisch-amerikanischen Spannung im Laufe dieses Jahres für wahrscheinlich. Dulles glaubt, diese Auffassung im wesentlichen mit dem Hinweis auf die internen Probleme der kommunistischen Staaten begründen zu können, die eine vermehrte Aufmerksamkeit ihrer Führung erforderten.

Man wird an solchen oder ähnlichen Aeußerungen nicht vorbeigehen können, ohne ihnen Aufmerksamkeit zu schenken. Sie liegen auf der Linie einer sich in den Umrissen abzeichnenden offiziellen amerikanischen Haltung, die von der Auffassung bestimmt zu sein scheint, daß die von strategisch-militärischen Erwägungen beherrschte Außenpolitik sich in den letzten 18 Monaten festgefahren habe. Wenn Truman erklärt, er werde sein Möglichstes tun, um der Welt den Frieden zu bringen, so hat es den Anschein, als ob dieses Möglichste in einer Aenderung der Taktik gegenüber dem Kreml versucht werden wird, und zwar mit dem alten lateinischen Grundsatz: Suaviter in modo, fortiter in re — zu deutsch: Möglichst nicht mit dem Säbel rasseln, aber das Ziel nicht aus dem Auge verlieren.

Gewissensfreiheit und Toleranz!

Eine bedeutsame Pressekonferenz beim Generalvikar der Diözese Münster

Münster. Angesichts der erneuten Ablehnung des Elternrechts im Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates (vergleiche den Bericht auf der 1. Seite) gewann eine Pressekonferenz besonders aktuelle Bedeutung, die am Mittwochvormittag in Münster im Kollegium Borromaeum vom Generalvikar der Diözese Münster, Dr. Pohlschneider, abgehalten wurde. Die starke Teilnahme von Vertretern der Zeitungen des Bistums, vor allem aber der Verlauf der Aussprache bestätigten die Dringlichkeit eines solchen fruchtbaren Meinungsaustausches.

Natürlich standen im Vordergrund die Fragen, die heute im Parlamentarischen Rat in Bonn beraten werden und die die Kirche in besonderem Maße angehen. Die Kirche habe, wie der Generalvikar ausführte, keineswegs die Absicht, sich in alle Probleme des Parlamentarischen Rates einzumischen, da es Fragen der Wirtschaft und des staatlichen Aufbaues gebe, die ausschließlich die Politiker angehen. Die Grundrechte beträfen jedoch wichtigste kulturelle Belange und seien damit ein besonderes Anliegen der Kirche. Wenn auch die Kulturhoheit bei den einzelnen Ländern liege, so müßten doch im Grundgesetz des zukünftigen Bundesstaates bereits jene unabdingbaren Freiheitsrechte der Persönlichkeit verankert sein, die von jeder Gesetzgebung zu respektieren seien.

Einmütigkeit aller Christen

Nach einem Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Beratungen in Bonn und die Vorstellungen, die sowohl die Vertreter der katholischen wie der evangelischen Kirche in Bonn erhoben haben, erklärte der Generalvikar, daß es nicht nur darauf ankomme, das Elternrecht auf Erziehung anzuerkennen. Ohne die Einrichtung konfessioneller Schulen sei dieses Recht für die christlichen Eltern wirkungslos. Erfreulich sei von vornherein die Einmütigkeit der Auffassung zwischen katholischen und evangelischen Christen gewesen. Die Kirche wünsche, daß die Frage friedlich gelöst werde, sie werde aber den Kampf zur Vertretung dieser Rechte nicht scheuen.

Die Forderung bestehe darin, den Eltern eine freie Entscheidung zu überlassen, welchen Charakter die Schule ihrer Kinder haben soll. Die Kirche habe den Auftrag, für die Wahrheit zu kämpfen. Darin sei auch eingeschlossen, daß jemand subjektiv in seiner Ueberzeugung nicht vergewaltigt werden dürfe. Das Elternrecht umschließe also die Grundlagen jeder Demokratie: Gewissensfreiheit und Toleranz. Man werde in Deutschland nicht zur Ruhe kommen, wenn nicht die Achtung vor der Gewissensüberzeugung garantiert sei.

Vorbild Holland

Mit welchem Recht könne man gegen die Zwangsmethoden eines totalitären Systems, wie jetzt gegen die bolschewistischen Bestrebungen in der Ostzone, ankämpfen, wenn man im Westen nun die Schule dem Staate ausliefere. Es gehöre zu den allergrößten Verirrungen unseres Zeitalters, wenn man das Kind dem Staate zuschreibe. Selbst der Artikel 26 der UNO-Satzungen enthalte im Rahmen der Grundsätze über die Menschenrechte die Anerkennung, daß die Eltern ein Vorrecht haben, die Art der Erziehung der Kinder zu bestimmen. Dieses Vorrecht gehe auf ewige Grundsätze zurück, die so in das Grundgesetz aufzunehmen seien, daß der Staat stets das Prinzip der Subsidiarität zu beachten habe. Die Kirche erkenne dem Staat durchaus ein Aufsichtsrecht zu und sehe den Schulzwang als berechtigt an, aber niemals eine Zwangsschule oder ein Schulmonopol des Staates. Das ideale Vorbild einer Regelung bestehe in Holland, wo nach einem 70jährigen Kampf um die Schule entsprechend dem Grundsatz der vollen Gewissensfreiheit staatliche, private, konfessionelle Schulen nebeneinander bestünden, die alle durch öffentliche Mittel unterstützt würden. Der Erfolg bestehe eindeutig darin, daß das Bildungsniveau einen ungeahnten Aufschwung genommen habe. Das beweise wieder einmal, daß auf kulturellem Gebiet stets nur die Freiheit, nicht der Zwang ein gesundes Prinzip sei.

Nach einem Hinweis auf die bereits getätigten, überzeugenden Abstimmungen in der christlichen Elternschaft, die z. B. im Münsterland bis zu 95 Prozent für die konfessionelle Schule eintrat, auf den Abschiedsbrief, in dem der evangelische Bischof Wurm noch vor wenigen Tagen auf der Synode in Bethel seinen Glaubensgenossen die entschiedene Vertretung des Elternrechts ans Herz legte, erklärte Generalvikar Dr. Pohlschneider, daß im Grunde genommen eine tiefe Tragik darin liege, daß das deutsche Volk nach Jahrzehnten der Unfreiheit und der staatlichen Bevormundung nun nicht in allen Teilen die Bedeutung der Forderung nach Gewissensfreiheit und Toleranz anerkenne. Erst wenn in Deutschland wieder die Stunde der Freiheit des christlichen Gewissens schlage, könne man von dem Beginn einer besseren Stunde sprechen.

Elternrecht und Zufallsmehrheiten

Auf Anfragen, die in der Aussprache gestellt wurden, erklärte der Generalvikar Dr. Pohlschneider sich gegen alle Lösungen, mit denen wiederum eine Majorisierung der persönlichen Freiheit des einzelnen verbunden sein könne. Man dürfe das Elternrecht auch nicht Zufallsmehrheiten in den einzelnen Länderparlamenten überlassen, sondern dieses Grundrecht müßte bereits in die Verfassung aufgenommen werden. Die Kirche habe den ehrlichen Wunsch, bereits in den Verhandlungen des Parlamentarischen Rates zu einer befriedigenden Regelung zu kommen, da das deutsche Volk für die Bewältigung so vieler anderer Aufgaben den inneren Frieden dringend benötige. Die Kirche werde jedoch um das Elternrecht kämpfen, wenn die gesunden Grundsätze der Demokratie, wie sie in den Grundrechten der Persönlichkeit zum Ausdruck kommen, nicht beachtet werden.

Der Generalvikar äußerte sich im Verlaufe seiner aufschlußreichen Ausführungen eingehend über die Frage des Reichskonkordates, dessen Aufrechterhaltung die Kirche fordert. Wir werden auf diese Frage noch in einer eigenen Abhandlung zurückkommen.

Unbeständig, leichter Nachtfrost



Ein über Westeuropa lagerndes Tiefdruckgebiet bleibt für unseren Bereich weiterhin wetterbestimmend.

VORHERSAGE: Unbeständig, verhältnismäßig mild, leichter Nachtfrost.

Ein unverständlicher Beschluß

Nach einer Meldung des Deutschen Pressedienstes soll die Delegiertentagung der Zentrumspartei im Lande Bremen einstimmig beschlossen haben, die Landespartei des Zentrums im Lande Bremen in die SPD aufgehen zu lassen. Dazu wird eine Entschließung folgenden Wortlauts mitgeteilt: „Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die SPD die weltanschauliche Bindung ihrer Parteifreunde achtet. Aus dieser Erwägung fordern wir alle Freunde unserer Partei auf, sich mit in die vorderste Front der SPD zu stellen, damit die breite Masse unseres Volkes nicht das Opfer des CDU-Wirtschaftsliberalismus wird."

*

WN. — Wir geben die vorstehende Meldung mit allem Vorbehalt wieder. Ungeachtet unserer grundsätzlichen Auffassung, dem Zentrum die Entscheidung über den Weg, den es gehen will, selbst zu überlassen und dem Beschluß der für den 30. Januar einberufenen Gesamtdelegiertentagung nicht vorzugreifen, möchten wir doch auf folgendes hinweisen:

Wenn das Bremer Zentrum insgesamt der Ueberzeugung sein sollte, daß die SPD die weltanschauliche Bindung der ehemaligen Zentrumsanhänger achten wird, so gibt es keine bessere Widerlegung für diese Auffassung, als die gegenwärtigen Beratungen in Bonn. Gerade hier hat sich die SPD wieder als Feind jeder weltanschaulichen Bindung und religiösen Toleranz gezeigt. Ebenso wie in Bonn hat die SPD seinerzeit in Bremen das Recht der Eltern auf Einrichtung konfessioneller Schulen bekämpft.

Bochumer Prozeß hat begonnen

Bochum. (DPD) Vor dem Militärgericht in Bochum begann am Mittwoch die Verhandlung gegen die sieben Arbeiter, die es am 10. Januar abgelehnt hatten, sich an der Demontage der Gesenkschmiede im Bochumer Verein zu beteiligen.

Der britische Kommandant des Regierungsbezirks Arnsberg, Oberst Sterlin, sagte als Zeuge aus, in seinem Befehl habe gestanden, daß die Demontagearbeiter bei Nichtbefolgen des Befehls von einem Militärgericht belangt würden. Auf die Frage des Verteidigers, Legationsrat a. D. Dr. Budde, ob dabei die Rechtsprechung des Nürnberger internationalen Militärtribunals über die Zwangsarbeit berücksichtigt worden sei, erklärte der Gerichtsvorsitzende, daß Argumenten, die sich auf internationales Recht stützten, kein Gehör geschenkt werde.

Paul erhielt 500 DM Geldstrafe

Düsseldorf. Der Vorsitzende der KP in Nordrhein-Westfalen, Paul, wurde vom britischen Militärgericht in Düsseldorf zu einer Geldstrafe von 500 DM verurteilt. Der Landessekretär der KP, Salemka, erhielt eine Geldstrafe von 300 DM. Beide waren für schuldig befunden worden, ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch die Militärregierung eine politische Versammlung organisiert zu haben.

Die Verhandlung gegen den Vorsitzenden der KP in der britischen Zone, Max Reimann, wurde auf den 27. Januar vertagt. Reimann wird vorgeworfen, daß er die Diskriminierung von Deutschen angeregt habe, die unter dem Ruhrstatut mit den Alliierten zusammenarbeiten wollten.

Während der Verhandlung, zu der sich zahlreiche Kommunisten eingefunden hatten, wurden im Gerichtssaal die Internationale angestimmt und Hochrufe auf die Angeklagten ausgebracht.

Als Paul von Pressevertretern gefragt wurde, ob er die Geldstrafe bezahlen würde, erklärte er, die Bevölkerung werde für diesen Zweck soviel Geld aufbringen, daß die KP damit noch ihren nächsten Wahlkampf werde führen können.

(Nach DPD)

· KURZNACHRICHTEN ·

80 000 heimatlose Ausländer und politische Flüchtlinge sind seit dem 1. April 1947 nach England übergesiedelt. Jede Woche verläßt jetzt ein Sonderzug mit etwa 400 Personen das Durchgangslager Münster zur Ueberfahrt nach England.

Das Amtsgericht Hannover lehnte den Einspruch eines Journalisten gegen eine Verfügung, die ihm das Maschinenschreiben nach 22 Uhr untersagte, ab. Der in seiner Nachtruhe gestörte Hauptmieter hatte das Verbot mit der Begründung erwirkt, es käme nicht darauf an, ob ein Bericht früher oder später in der Zeitung erscheine.

Bischof Dibelius, neuer Präsident der EKD, sprach in einer Hamburger Kirche von dem großen Rückgang von Treu und Glauben. Derweilen wurden ihm aus seinem draußen stehenden Kraftwagen der Koffer und die Aktentasche gestohlen.

Eine Anweisung des Zweimächtekontrollamtes, nach der bis zum 1. April weitere 25 000 Eisenbahner entlassen werden sollen, liegt nicht vor, teilt die Hauptverwaltung für Eisenbahnen in der Doppelzone mit.

Ein Dortmunder Lederwarengeschäft senkte seine Preise nach Rücksprache mit der Lieferfirma um dreißig Prozent. Dies ist der zweite Fall einer öffentlich angekündigten Preissenkung für Lederwaren in Dortmund.

90 Prozent der Gäste essen ohne Marken, wurde bei Kontrollen in bayrischen Gaststätten festgestellt. Der bayrische Gaststättenverband bezeichnete die Forderung der Behörden, zur Bewirtschaftung zurückzukehren, als „existenzschädigend". (Fränkische Landeszeitung)

Um der großen Wolfsplage Herr zu werden, setzt man in der Sowjetunion neuerdings Jagdflugzeuge gegen Wolfsrudel ein. Ein besonders erfolgreicher Offizier hat den Auftrag erhalten, eine Schule für die „Luftkriegführung gegen Wölfe" aufzubauen. (Nordpreß)

190 000 Dollar wurden bisher bei der Gemäldeausstellung deutscher Museen in New York eingenommen. Die Einnahmen sollen dem Kinderhilfswerk in der US-Zone Deutschlands zur Verfügung gestellt werden.

Englands Fußball-Toto erbrachte einen neuen Rekordgewinn. Ein 37jähriger Gasmann aus Bristol, Vater von fünf Kindern, gewann mit dem Einsatz von einem halben Schilling fast 75 000 Pfund Sterling.

(Alle Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)

Lizenzträger: Frz. Bornefeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. Verlags- und Redaktionsleitung: Dr. G. Hasenkamp. Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hülsbusch, R. Ochsenknecht, W. Vernekohl, E. Wenzel. Anzeigenleiter: J. Jellentrup. Verlag: Westfälische Nachrichten G. m. b. H., Münster/Westf. Schriftleitung und Anzeigenabteilung Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde/Westf., Ruggestraße 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde/Westf. Lizenz der Militärregierung Nr. 77. Auflage 100 500.
Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.
Es wird gebeten, Zuschriften an die Hauptredaktion nicht persönlich anzuschreiben und nur nach Oelde/Westf., zu richten.

Der Fall Roger Denison

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

15. Fortsetzung

Ein paar leere Blätter

Roger erwachte aus tiefem, traumlosem Schlaf und blinzelte nach der Uhr. Er hatte länger als gewöhnlich geschlafen, und es war Zeit zum Aufstehen. Trotzdem traf er keine Anstalten dazu. Allmählich formten sich unklare und verworrene Erinnerungen in seinem Kopf.

„Vivian!" murmelte er traumverloren. Dieses Wort zerriß wie mit Zaubermacht die Schleier, die sein Gehirn noch umfangen hielten. Er vermochte wieder geordnet zu denken.

Wie war nur alles gekommen? Er hatte sich verraten! Frauenscharfsinn hatte die Maske, die er monatelang erfolgreich aufrechterhalten hatte, durchschaut.

Bei der Erinnerung an seine Unvorsichtigkeit lachte Roger hell auf. Wie hätte er aber auch in jenem Augenblick an die Kurzsichtigkeit seines Stiefbruders denken sollen! Ueberdies war ihm klar, daß Vivian schon vorher ernste Zweifel an seiner Identität aufgestiegen waren, und daß sein Hinweis auf die Wildgänse, die nur sehr scharfen Augen erkenntlich sein konnten, einen Rest solcher Zweifel beseitigt hatte.

Er hatte Vivian lange verständnislos angestarrt, als sie ihm erklärte, er sei nicht Reginald Denison, und erst verstanden, wie sie darauf gekommen war, als sie ihn lachend zu der plötzlichen Schärfe seiner Augen beglückwünschte. Darauf ließ er dann wohl oder übel alles Komödienspiel fallen und berichtete dem schönen Mädchen den ganzen Betrug seiner Scheinexistenz.

Mit glücklichem Lächeln dachte er daran, wie ihm ihr teilnehmender Blick über alle Schwierigkeiten dieses Geständnisses hinweggeholfen hatte. Sie verstand ihn von seinen ersten Worten an, begriff, was ihn in bedrängter Lage, geschwächt durch seinen schweren Unfall, zu seiner Handlungsweise veranlaßt und ihn gezwungen hatte, den Betrug auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

Für alles hatte sie ein Wort der Entschuldigung; so oft er sich in Selbstanklagen ergehen wollte, versicherte sie ihm, sie hätte in seiner Lage das gleiche getan.

In einer knappen Stunde durcheilten sie beide einen weiten Weg der Annäherung, und als der Zug sich schließlich London näherte, war er mit Vivian zu einem Grad von Vertrautheit gelangt, der sich erst nach Wochen, ja Monaten enger Bekanntschaft einstellt, so daß er den Mut hatte, zu sagen:

„Miß Vivian, ich stehe Ihnen in einer äußerst eigenartigen Lage gegenüber, in der eigenartigsten vielleicht, die einen Menschen befallen kann: als Doppelgänger eines Mannes, dem Sie einstens Ihre Zuneigung geschenkt haben. Reginald und ich glichen uns äußerlich, aber als ich Sie sah, erkannte ich, daß auch innerlich eine Wesensverwandtschaft zwischen uns bestanden hat, denn Sie haben auf mich einen tiefen Eindruck gemacht, und es war mir vom ersten Augenblick an, als hätte ich Sie schon längst gekannt. Darf ich hoffen, daß Sie eines Tages die Neigung, die Sie für Reginald hatten, auf mich übertragen werden?"

„Sie dürfen es", war ihre kalte Antwort gewesen. „Aber unter einer Bedingung: daß Sie das Böse, das Reginald so vielfach begangen hat, nach Möglichkeit gutmachen und durch Taten Ihre eigene Versündigung rechtfertigen. Sie haben die beste Gelegenheit dazu, und ich hoffe, daß Sie es tun werden."

Was in der nächsten Viertelstunde bis zur Einfahrt in den Euston Bahnhof folgte, hatte Roger zu der Ueberzeugung gebracht, daß ihre Hoffnung schon an Glauben grenzte, denn als er von ihr schied, war er mit ihr bis zu einem Punkt gelangt, der kaum mehr einen Zweifel an der Erfüllung seiner Wünsche ließ.

Roger richtete sich vergnügt im Bett auf. Von nun an hatte das Leben für ihn wieder Sinn und Inhalt. Er sah ein erstrebenswertes Ziel vor Augen, zugleich aber auch eine schwere Aufgabe. Zwar hatte er schon viele der Sünden seines toten Stiefbruders getilgt, aber es blieben noch genug übrig. Vor allem jedoch war es nun seine Pflicht, sich selbst und die fragwürdige Rolle, die er seit Monaten spielte, vor der Welt und dem Gesetz zu rechtfertigen.

Mit raschem Entschluß sprang er aus dem Bett, badete und kleidete sich an. Nach dem Frühstück zündete er sich eine Zigarette an und sagte zu sich: „Nun wollen wir einmal meinem sauberen Herrn Stiefbruder etwas näher an den Leib rücken."

Er unterzog den Schreibtisch einer sehr sorgfältigen Durchsuchung, kramte alle Schriftstücke und Briefe hervor, die er bis jetzt achtlos liegen gelassen hatte und studierte sie eingehend.

Entgegen seinen Erwartungen war das Ergebnis dieser Nachforschungen zunächst eher dürftig. Die Briefe von Frauenhand waren banal, bisweilen mehr als deutlich, im übrigen aber belanglos, bei diesen Damen war wohl nichts „gutzumachen".

Mit mehr Aufmerksamkeit durchlas Roger den rot angestrichenen Zettel über die Ermordung des stadtbekannten Geldverleihers Carlo Angiolini durch den mehrfach wegen Einbruchs vorbestraften Gewohnheitsdieb Jim Sleeves und seine Komplicin Jessie Patterson. Es schien sich um eines jener alltäglichen Verbrechen zu handeln, die sich in allen größeren Städten der Welt immer wieder ereignen: Sleeves war mit Unterstützung seiner Geliebten bei dem Wucherer eingebrochen und war von diesem überrascht worden, eben als er den Kassenschrank gesprengt hatte; während des nun folgenden Handgemenges hatte Sleeves sein Opfer erschlagen. Die Polizei, durch einen Passanten auf den offenstehenden Dienereingang des Hauses aufmerksam gemacht, war noch rechtzeitig erschienen, um den Mörder und seine Helfershelferin auf dem Tatort festzunehmen. Der Prozeß hatte mit einem Todesurteil gegen Jim Sleeves geendet, während Jessie Petterson mit einer Zuchthausstrafe davongekommen war.

Was seinen Vetter veranlaßt hatte, diesen Bericht rot anzustreichen und in seinem Schreibtisch zu verwahren, blieb für Roger unerfindlich. Vergebens durchsuchte er das rotlederne Adreßbuch nach den Namen Sleeves oder Patterson.

Plötzlich entsann er sich des unheimlichen anonymen Befehls, den er vor zwei Tagen erhalten hatte. Er suchte den Brief hervor und zog den Zettel aus dem Umschlag: Das leere weiße Papier zeigte nicht die leiseste Spur von Schriftzügen.

Roger pfiff leise vor sich hin. Nun verstand er — die unbeschriebenen Blätter, die er nach seiner Ankunft von Dunford-Hall vorgefunden. Offenbar waren darauf Mitteilungen mit sympathetischer Tinte geschrieben gewesen, die innerhalb weniger Tage völlig verblaßte.

Auch begriff er nun den Sinn der lakonischen Bemerkungen: „Eintragen!" auf der Verständigung über die Adressenänderung. Wieder nahm er das Adreßbuch seines Stiefbruders zur Hand und blätterte darin. Ganz zum Schluß fand er unter X. eine Reihe von Adressen ohne Namen, von denen alle, bis auf eine, durchgestrichen waren. Er übertrug sie sorgfältig in sein Notizbuch. Hier hatte er anscheinend einen Anhaltspunkt für das Rätsel, das ihn umgab, gefunden.

(Fortsetzung folgt)

Was bringt der NWDR?

FREITAG, 21. Jan.: 7.10 Achim und Bettina von Arnim, 10.30 Pußta-Klänge, 11.45 Klaviermusik, 15.35 Tanzmusik, 16.15 Eins zum anderen, 17.00 Berliner schaffende Künstler, 19.00 Oper: Der Widerspenstigen Zähmung (Götz). 22.30 Kabarett: Immer sauber bleiben.

SAMSTAG, 22. Jan.: 7.10 Lenin, 10.30 Musik, 12.00 Musik von Mendelssohn-Bartholdy, 16.00 Kölner Bilderbogen, 17.30 Für den Bergmann, 19.00 Schlesische Volksmusik, 20.00 Kyritz-Pyritz, Posse von Wilken und Justinus, 22.30 Kriminalhörspiel, 23.00 Tanz am Wochenende.

chter Nachtfrost

Westeuropa lagerndes
biet bleibt für unseren
iterhin wetterbestim-

beständig, verhältnis-
achtfrost.

licher Beschluß

s Deutschen Pressedien-
ntagung der Zentrums-
einstimmig beschlossen
des Zentrums im Lande
gehen zu lassen. Dazu
g folgenden Wortlaut:
r festen Ueberzeugung,
chauliche Bindung ihrer
s dieser Erwägung for-
unserer Partei auf, sich
nt der SPD zu stellen,
nseres Volkes nicht das
ftsliberalismus wird."

e vorstehende Meldung
der. Ungeachtet unserer
ng, dem Zentrum die
Weg, den es gehen will,
dem Beschluß der für
nen Gesamtdelegierten-
, möchten wir doch auf

entrum insgesamt der
daß die SPD die welt-
ehemaligen Zentrums-
gibt es keine bessere
Auffassung, als die ge-
in Bonn. Gerade hier
als Feind jeder welt-
nd religiösen Toleranz
nn hat die SPD seiner-
t der Eltern auf Ein-
Schulen bekämpft.

hat begonnen

n Militärgericht in Bo-
h die Verhandlung ge-
ie es am 10. Januar ab-
er Demontage der Ge-
r Verein zu beteiligen.
ant des Regierungsbe-
erlin, sagte als Zeuge
be gestanden, daß die
chtbefolgen des Be-
richt belangt würden.
eidigers, Legationsrat
die Rechtsprechung
nalen Militärtribunals
ücksichtigt worden sei,
tzende, daß Argumen-
onales Recht stützten,
de.

DM Geldstrafe

nde der KP in Nord-
rde vom britischen Mi-
zu einer Geldstrafe
er Landessekretär der
e Geldstrafe von 300
ldig befunden worden,
e Genehmigung durch
politische Versamm-

den Vorsitzenden der
Max Reimann, wurde
. Reimann wird vor-
iminierung von Deut-
unter dem Ruhrstatut
henarbeiten wollten.
ng, zu der sich zahl-
unden hatten, wurden
nationale angestimmt
eklagten ausgebracht.
retern gefragt wurde,
hlen würde, erklärte
für diesen Zweck so-
die KP damit noch
werde führen können.
(Nach DPD)

Ettmann, Fr. L. Hüffer,
s- und Redaktionslei-
erantwortliche Redak-
. Fürstenau, Cl. Hüls-
Vernekohl, E. Wenzel.
Verlag: Westfälische
Münster/Westf. Schrift-
ng Münster, Prinzipal-
tf., Ruggestraße 27/29.
Westf. Lizenz der Mili-
Auflage 100 500.
Ausgabe 20 Pfg.
n an die Hauptredak-
hreiben und nur nach
richten.

NWDR?

chim und Bettina von
.45 Klaviermusik, 15.35
nderen, 17.00 Berliner
er: Der Widerspensti-
abarett: Immer sauber

enin, 10.30 Musik, 12.00
rtholdy, 16.00 Kölner
Bergmann, 19.00 Schle-
ritz-Pyritz, Posse von
Kriminalhörspiel, 23.00

Jessie Petterson mit
gekommen war.
aßt hatte, diesen Be-
in seinem Schreib-
r Roger unerfindlich.
as rotlederne Adreß-
es oder Patterson.
es unheimlichen ano-
zwei Tagen erhalten
hervor und zog den
s leere weiße Papier
von Schriftzügen.
hin. Nun verstand er
er, die er nach seiner
vorgefunden. Offen-
gen mit sympathe-
wesen, die innerhalb
e.
Sinn der lakonischen
auf der Verständi-
rung. Wieder nahm
efbruders zur Hand
zum Schluß fand er
ressen ohne Namen,
durchgestrichen wa-
g in sein Notizbuch.
en Anhaltspunkt für
funden.
(Fortsetzung folgt)

Borken

P. Clemente Pereira S. J. spricht am Donnerstag 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums zu den Eltern und Erziehungsberechtigten.

Staatsexamen bestanden. Cand. med. Wilhelm Dieckmann, Sohn des im Vorjahr verstorbenen Rentmeisters D., bestand vor der Prüfungskommission der medizinischen Fakultät in Bonn sein Staatsexamen mit „gut".

Eröffnung der Ausstellung in Gemen

Schloß Gemen erweist in letzter Zeit seine Eignung nach manchen neuen Seiten. Für die Ausstellung, die der Borkener Heimatverein hier seit voriger Woche vorbereitet hat, sind die weitflächigen Räume ein denkbar günstiger Platz und zudem ein stimmungsvoll gediegener Rahmen. Am Donnerstag um 11 Uhr wird die Ausstellung vor geladenen Gästen eröffnet werden, um dann mit ihren einmaligen Bildern aus der Urgeschichte der Menschheit bis einschl. 30. Jan. von 9—19 Uhr allen Interessenten zugänglich zu sein.

Wirrnis der Zeit, Irrweg der Jugend

Die Kriminalpolizei Borken hatte kürzlich mehrere Jugendvergehen zu bearbeiten. Ein 12jähriger Junge hatte versucht, aus der Johanniskirche mittels eines Stockes Geld aus den Opferstöcken zu entwenden. Andere Kinder beobachteten ihn und verhinderten die Tat. Zwei andere Jungen versuchten, Kämme, die bei einer Drogerie im Schaukasten ausgestellt waren, zu entwenden. Hier verhinderte das Hinzukommen der Verkäuferin den Diebstahl. Dieselben jugendlichen Sünder gingen weiterhin in eine Konditorei, bestellten eine Flasche Regina und tranken diese aus. Sie verschwanden ohne Bezahlung und nahmen zwei zur Schau ausliegende Tüten Bonbons mit. Ein dritter Junge von 12 Jahren stahl im gleichen Café eine Tüte Bonbons und zwei Fruchtstangen.

Neubauten — aber keine Wohnungen

Aus dem Leserkreis erhalten wir folgende Zuschrift: „Ein Gang durch unser im Kriege fast gänzlich zerstörtes Heimatstädtchen zeigt, daß man überall bestrebt ist, wenn auch mit zeitbedingten Mitteln, an den Wiederaufbau heranzugehen. Auch die Wintermonate konnten der regen Bautätigkeit kaum Abbruch tun. Mit Freude stellen wir fest, daß außer den Privatleuten auch Kreis und Stadt sich regen. Das Landratsamt wird wiederhergestellt, das Gymnasium wieder ausgebaut und das Arbeitsamt wird bald seine neuen Räume an der Raesfelder Straße beziehen. Am Butenwall sind ganze Arbeitskolonnen in Tätigkeit, um diese wichtigste Verbindungsstraße zwischen Rhein, Münster und Hamburg wieder in Ordnung zu bringen. Weniger schön dagegen ist es, daß einige Geschäftsleute wohl ihre Ladenlokale gut, mitunter sogar elegant herrichteten, aber vergaßen, die darüber befindlichen Wohnräume auszubauen. Wo es möglich ist und die finanziellen Mittel es erlauben, sollte man die entsprechende Initiative beweisen.

T.

Die Borkener Elternschaft und das Elternrecht

Einmütige Kundgebung, getragen von christlicher Verantwortung

Die Arbeit des Parlamentarischen Rates am Landesgrundgesetz wird auch in unserem Kreise mit Aufmerksamkeit verfolgt. Zu der Stellungnahme über Schule und Erziehung meldet sich die Kritik. Der Kreistag sandte eine Resolution nach Bonn, die eine Berücksichtigung des Elternwillens in der Schulfrage verlangt und diese natur- und elternrechtlichen Forderungen im Grundgesetz verankert sehen will. Auch der Arbeiterverein faßte eine ähnliche Entschließung.

An Sonntagnachmittag beschäftigte sich die Borkener Elternschaft mit diesem entscheidenden Problem. Da die Kreisstadt nach der Zerstörung des Stadtkernes um einen größeren Versammlungsraum verlegen ist, kamen die mehrere hundert Teilnehmer in der Johanniskirche zusammen.

Hier gab Oberkreisdirektor Lengert einen umfassenden Ueberblick zur geistigen Lage. Die christliche Kultur des Abendlandes, die das Weltbild der letzten 1000 Jahre gestaltet habe, sei in Gefahr. Die Gott zugewandte Ordnung des Mittelalters habe Meisterwerke auf allen Gebieten geschaffen. Im Zeitalter der Entdeckungen sei diese Kultur auch in die Neue Welt ausgestrahlt. Mit dem Rationalismus aus naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen und der Industrialisierung habe eine zunehmende Entgottung eingesetzt. Sozialismus, Liberalismus und Nationalismus seien mit ihrem materialistischen Ideengehalt eine wachsende Gefahr geworden. Wenn Papst Pius XI. die katholische Aktion aufgerufen habe, so nicht mit politischer Zielsetzung, sondern um die Welt wieder mit dem Geiste des Christentums zu durchdringen. Die wichtige Aufgabe der Schule hierbei war aus den Zitaten päpstlicher Enzykliken klar zu ersehen. Die Eltern hätten ihre begründeten Rechte anzumelden und mit allem Einsatz zu vertreten. In einer Zeit, da der Menschengeist Naturgesetze wandle, mit Atomenergien Mittel der Selbstvernichtung in die Hand gebe, könne nur aus dem Geiste des Christentums und einem ihm gemäßen Tatleben die Welt gerettet werden.

Kan. Benker verlas nach diesem eindringlichen Referat ein 12-Punkte-Programm, das den Standort des Elternwillens, der Kirche und des Staates in Schul- und Erziehungsfragen aus christlichem Erkennen und Anspruch kennzeichnete. Es fand allgemeine Zustimmung.

Aus dem Teilnehmerkreise wurde sodann ein Eltern-Ausschuß gebildet, dem je 10 Elternteile der Knaben- und Mädchen-Volksschule und als Vertreter der Lehrerschaft Lehrer Bode und Frl. Schlauter zugewählt wurden. Eine kurze Segensandacht beschloß die einmütige Bekundung des von christlicher Verantwortung beseelten Elternwillens.

Rekens Kirchengemeinde fördert Siedlungsbau

Auch der Heimatverein bekämpft die Wohnungsnot

Vor kurzem kamen die Siedlungswilligen des Amtes Reken zu einer Versammlung im Saal Hartmann zusammen. Vor überfülltem Hause erläuterte Domkapitular Vorwerk vom kirchlichen Siedlungsamt in Münster die Richtlinien des kirchlichen Siedlungswerkes. An den Anfang seiner Ausführungen stellte er den Satz: Nicht klagen, sondern handeln! An Hand von Tatsachen wurde nachgewiesen, daß die Kirche zu allen Zeiten den in Not geratenen Menschen die beste Hilfe leistete. Sie wolle auch jetzt zur Behebung der außerordentlichen Wohnungsnot nach Möglichkeit beitragen. Beabsichtigt ist die Errichtung von Siedlungsheimen im ganzen Bistum Münster. Auch in Groß-Reken hat die kath. Kirchengemeinde 10 Morgen Grund zur Errichtung von Siedlerheimstätten zur Verfügung gestellt. Die Bauplätze werden dem Siedler zum billigen Preis im Erbbaurecht überlassen. Die Finanzierung der Siedlerbauten erfolgt durch das kirchliche Siedlungsamt in Münster. Die Siedlungslustigen haben sich in einer Siedlergemeinschaft zusammenzuschließen, von der dann alle Arbeiten im Wege der Selbsthilfe geleistet werden. Ein vorläufiger Vorstand, bei dem sich auch die Siedlungswilligen melden können, hat bereits die Vorarbeiten in Angriff genommen. Es ist beabsichtigt, in Groß-Reken 13 und in Maria-Veen 14 Siedlerstellen zu errichten. Die einzelnen Siedlerstellen sollen eine Größe von etwa drei viertel Morgen erhalten.

Der Heimatverein Groß-Reken hielt bei gutem Besuch seine erste diesjährige Monatsversammlung ab. Einstimmig beschloß man, sich neben der Heimatpflege für die Behebung der Wohnungsnot einzusetzen. Gedacht ist an die Errichtung von Kleinwohnungen, sogenannten Behelfsheimen, wofür zwei Mitglieder Grund und Boden zur Verfügung stellten. Für die Finanzierung dieser Bauten wollen alle Mitglieder nach ihrem Können Geldbeträge zinslos zur Verfügung stellen. Schon jetzt steht ein ansehnlicher Betrag zur Verfügung. Das Geld wird zur Anschaffung von Baumaterialen verwendet, das den Baulustigen zugeteilt wird. Die Bauarbeiten selbst müssen von den Interessenten selbst geleistet werden. Die Rückzahlung des zinslosen Darlehns erfolgt nach Fertigstellung der Wohnung in monatlichen Teilbeträgen. Zur Beschaffung weiterer Gelder werden in nächster Zeit zwei Mitglieder des Heimatvereins bei allen Haus- und Grundbesitzern vorsprechen. Bei der Zuteilung der Baustoffe sollen auch besonders solche Ostvertriebene berücksichtigt werden, die bei Bauern und anderen Familien untergebracht sind, wo ein eigenes Familienleben aus Platzmangel nicht möglich ist.

Der Kreis Borken stellte den Siegereber

An dem Gesamtauftrieb zu der mit 1253 zur Versteigerung zugelassenen Tieren (207 Ebern und 46 Sauen) beschickten 330. Absatzveranstaltung des Landesverbandes westfälischer Schweinezüchter, die in der Münsterlandhalle zu Münster abgehalten wurde, war der Kreis Borken mit 11 Tieren (8 Ebern und 3 Sauen) beteiligt, und zwar der Zahl nach in der gleichen Stärke wie die Kreise Beckum und Wiedenbrück, die je 10 Eber und eine Sau in die Versteigerung schicken konnten. Nach der Zahl der Beschickung stand der Kreis Münster mit 66 Tieren (55 Ebern und 11 Sauen) an erster Stelle. An zweiter Stelle folgte Coesfeld mit 37 Tieren (28 Ebern und 9 Sauen). Weiter folgten Warendorf mit 33 (22 und 11) und Halle mit 18 Ebern. Den drei mit elf Tieren vertretenen Kreisen schlossen sich an: Ahaus mit 10 Ebern, Recklinghausen mit 9 Ebern, ebenso Lüdinghausen mit 5 Ebern und 4 Sauen, Unna mit 8 Ebern, Herford mit 7 Ebern, Lippe mit 5 Ebern und 2 Sauen, Steinfurt mit 6 Ebern, Tecklenburg mit je 3 Ebern und Sauen sowie Lippstadt mit 4 Tieren (3 Ebern und einer Sau).

Von den drei vertretenen Züchtern aus dem Kreise Borken kamen drei Eber in die erste Klasse, vier in die zweite und einer in die dritte Klasse, ferner eine Sau in die erste und zwei in die zweite Klasse. Die drei erster Klasse-Eber stammten aus der altbewährten Zucht von Heinrich Lepping in Hoxfeld; er stellte diesmal den Siegereber und außerdem den zweitund den siebtbesten Eber, ferner zwei Eber zweiter und den Eber dritter Klasse. Bernhard Weddeling-Gerding in Gemenkrückling steuerte zwei Eber zweiter Klasse bei, und Bernhard Föcking-Althofes in Rhedebrügge lieferte die viertbeste Sau und außerdem noch die beste und die drittbeste Sau zweiter Klasse.

der instand gesetzt. Angesichts der Gefahren, die den Radfahrern durch den ständig zunehmenden Autoverkehr bedrohen, ist die Instandsetzung sehr zu begrüßen.

Rentenzahlung. Die Auszahlung der Renten erfolgt im Postamt Rhede am Montag, dem 31. Januar, von 7 bis 13 Uhr.

Haussammlung des Kath. Fürsorgevereins

In der Woche vom 17. bis zum 24. Januar findet in unserem Kreise eine vom Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen genehmigte Haussammlung des Katholischen Fürsorgevereins statt. Die Aufgaben dieser begrüßenswerten Einrichtung mögen folgende Tatsachen erhellen: Erst vor kurzem eröffnete der Kath. Fürsorgeverein in der Nähe des bei Siegen gelegenen Flüchtlingslagers Wellersberg, das zu den großen Umschlaghäfen heimatloser Menschen gehört, ein neues Aufnahmeheim für heimatlose Kinder und die ziellos wandernde weibliche Jugend. Das neue Elisabethheim ist, nachdem erst vor einigen Wochen auch in Iserlohn, Oldenburg und Bamberg neue Heime geschaffen worden sind, das 87. Heim des Kath. Fürsorgevereins, das in der Arbeit an der heimatlosen, ziellos wandernden und besonders gefährdeten Jugend steht. Gerade diese Aufgaben sind durch Kriegs- und Nachkriegsfolgen so vordringlich geworden, daß sie mit den normalen Mitteln früherer Zeit nicht mehr gemeistert werden können. Die Oeffentlichkeit unterschätzt im allgemeinen die hier heraufziehende Gefahr. Nur tatkräftige, opferbereite und dauernde Hilfe wird imstande sein, diese schwere Last für die Zukunft unseres Volkes beizeiten zu tilgen.

Groß-Reken

Gesegnetes Alter. Der Schmiedemeister Bernhard Bruns, Groß-Reken, feierte am 15. Januar in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Noch nachträglich unseren Glückwunsch.

Vardingholt

De dekken Ekeln. Jeder Naturfreund kennt die beiden riesigen Eichen, die als „Torwächter" am Eingang des Waldes stehen, wenn man den Weg von dem Gute Bernh. Frenk zum Gute Kretier geht. Vor einigen Wochen ist einer von den beiden Bäumen gefällt worden. Jetzt, wo er am Boden liegt, sieht man erst recht, was für Ausmaße er hat. Ueber das Alter des Baumes sagt der Bauer B. Frenk, der selbst 89 Jahre alt ist, daß sein Großvater in seiner Schulzeit schon die beiden Eichenbäume nur als „De dekken Ekeln" gekannt hätte.

Rhede

Weginstandsetzung. Ein großer Wunsch aller Radfahrer geht nun bald in Erfüllung. Der Radfahrweg von Rhede nach Bocholt wird z. Zt. wie-

Deutsch-holländischer Gedankenaustausch

Arbeitstagung junger christlicher Politiker der beiden Nachbarländer

WN — Vom 15. bis 17. Januar fand in Burgsteinfurt und in Münster eine Arbeitstagung junger christlicher Politiker aus Holland und Deutschland statt. Die Zusammenkunft knüpfte bewußt an alte Traditionen der Verbundenheit an und setzte ein Gespräch fort, das durch den Nationalsozialismus und den Krieg abgebrochen wurde.

Vom Boden der gemeinsamen christlichen Weltanschauung ausgehend, wurden nach grundlegenden Referaten in eingehenden Aussprachen die Fragen der holländischen und deutschen Innen- und Außenpolitik erörtert. Mr. De Gou, Bürgermeister von Steenbergen, sprach über die niederländischen politischen Probleme, Rechtsanwalt Jöstingmeier, Münster, Mitglied des Landtages, behandelte die deutschen Innenpolitik und Dr. Becker, Münster, gab eine Analyse der Stellung Deutschlands zur Umwelt.

Anschließend an einen Empfang der holländischen Gäste durch Oberbürgermeister Boyer im Friedenssaal des Münsterischen Rathauses an der Stelle, an der durch die Unterzeichnung des niederländisch-spanischen Friedensvertrages die Selbständigkeit Hollands de jure im Jahre 1648 erklärt worden ist, brachten die Ausführungen von Professor Dr. Stier, Münster, Mitglied des Landtages, und Mr. Roolwinr, Almeloe, Mitglied der holländischen Kammer, über die Fragen der europäischen Zusammenarbeit den Höhepunkt der Tagung. Beide Redner bekannten sich zu dem Gedanken der europäischen Föderation.

Eine Besichtigung des Wiederaufbaues am Dom mit einem Besuch der Grabstätte des auch in Holland verehrten Kardinals schloß sich an; „300 Jahre westfälischer Friede" im Landesmuseum und eine Rundfahrt durch die Stadt gaben den Gästen einen Eindruck vom Aufbauwillen der schwer getroffenen Stadt Münster.

Die holländischen Teilnehmer, die alle der Widerstandsbewegung angehört haben (viele von ihnen sind durch deutsche KZ gegangen), erklärten nach anfänglicher begreiflicher Zurückhaltung zum Abschied, sie schieden als Freunde und als Brüder im gemeinsamen Kampf um die Erhaltung einer christlichen Welt.

Bocholt

Schwerer Unglücksfall. Der Eisenbahnschaffner Bernard Wissing, Hagestraße 4, erlitt einen tragischen Dienstunfall. In Vehlingen stürzte er beim Einsteigen so unglücklich, daß er durch den anfahrenden Zug überfahren wurde, wobei er den rechten Arm verlor, außerdem so schwere Beinverletzungen davontrug, daß der Fuß amputiert werden mußte.

Menschenwürde und Menschenfreiheit

Im Rahmen des Winterprogramms des kath. Arbeitervereins St. Paulus sprach Landrat Renzel im Saale Wienen-Kortenhorn in einer gut besuchten Versammlung. Nach der herzlichen Begrüßung durch den Vorsitzenden Theo Benning und einem Prolog eines Werkjungmannes behandelte Landrat Renzel das Thema „Menschenwürde und Menschenfreiheit". Ausgehend von der menschlichen Persönlichkeit im Werturteil der Vergangenheit kam er auf die Situation der Jetztzeit zu sprechen. Kaum sei der Mensch aus dem NS-Staat mit seinem System der Niederknüppelung aller menschlichen Freiheiten, geistigen und sittlichen Werten befreit worden, drohe nun wieder das Gespenst der Vermassung und Kollektivisierung aus dem Osten. Es ergebe sich die Frage, ob wir als Christen stark genug seien, in dieser von Spannungen geladenen Situation die Werte des Christentums, des Abendlandes schlechthin, zu hüten und zu erhalten. Der Redner führte an treffenden Beispielen dann das Wirken Adolf Kolpings und des Arbeiterbischofs Ketteler den Zuhörern vor Augen und gab einen Ueberblick über die Kulturepochen, in denen der Mensch als freie Persönlichkeit die Werte schuf, die wir heute als die Kultur des Abendlandes ansprechen. Dann setzte sich Landrat Renzel mit dem Begriff Masse auseinander. Die Keimzelle aller größeren Gemeinschaften sei die Familie. Deshalb sei der Ruf der Verantwortlichen: „Rettet den Menschen durch die Familie". Dem Redner wurde reicher Beifall zuteil und der Vorsitzende Theo Benning brachte den Dank der Versammlung in herzlichen Worten zum Ausdruck. Am 6. Februar ist die Monatsversammlung als Stiftungsfest gedacht, in der insgesamt 90 Jubilare geehrt werden sollen, davon 40, die auf eine 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken können.

Weidediebe spielen die Harmlosen

Um angeblich einem Bauern einen Streich zu spielen, holte der stellungslose, aber mehrfach vorbestrafte Friseurlehrling Jos. Hünting dem Bauern Weßling eine 10 Zentner schwere Kuh von der Weide, stallte sie zwei Tage lang bei einem Kötter ein, brachte sie dann nach Hause und schlachtete sie. Fünf weitere Personen, die dem H. glaubten, daß er die Kuh gekauft hatte und schlachten durfte, beteiligten sich an dem Verkauf des Fleisches und Fettes für je 2 bzw. 10 DM das Pfund. Nur die Richter glaubten die harmlose Gutgläubigkeit der sieben Angeklagten nicht und verurteilten H. zu einem Jahr Gefängnis und 200 DM Geldstrafe, ein Mittäter erhielt vier Monate und 150 DM, die Hehler Geldstrafen von 100 bis 250 DM, nur einer wurde freigesprochen.

Hohe Unfallzahl, geringe Verkehrsdisziplin

Im Kreise Borken ereigneten sich im Jahre 1948 90 Verkehrsunfälle. Die hohe Zahl ist ein Zeichen mangelnder Verkehrsdisziplin. Die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung bleiben immer wieder unbeachtet, obwohl die Polizei, von der Presse eindringlich unterstützt, immer wieder auf sie hinweist. Das Ergebnis der Regelwidrigkeiten: 90 Unfälle mit 12 Toten und 48 Verletzten!

In 14 Fällen waren Kinder der Anlaß des leichten oder auch schweren Unfalls. (Wiederholte Mahnung an die Eltern: Warnt und belehrt sie!) 30 Radfahrer, 25 PKW's, 24 Krafträder, 6 Omnibusse, 5 Zugmaschinen, 47 LKW's, 6 Eisenbahnzüge, 24 Fußgänger und 7 Pferdefuhrwerke waren an den Unfällen beteiligt.

Falsches Ueberholen verursachte 10, reparaturbedürftige Bremsen 3, Fahren ohne Licht 3, Trunkenheit 2, Nichtanzeigen der Fahrtrichtungsänderung 5, Nichtabblenden 3 Unfälle, während der Rest der Verkehrsunfälle auf das Nichtbeachten des Vorfahrtrechtes, das Befahren der linken Straßenseite und andere Uebertretungen zurückzuführen waren.

Verantwortlich waren zu machen 26 LKW-Fahrer, 14 PKW-Fahrer, 12 Kradfahrer, 19 Radfahrer, 2 Zugmaschinenfahrer, 17 Fußgänger und 6 Omnibusfahrer. Im Verhältnis zu den wenigen, im Verkehr befindlichen Bus-Fahrern wiegt die letzte Zahl schwerer, als sie gegenüber den anderen Verkehrssündern erscheint.

Da nach dem Fortfall des bisherigen Zulassungsverfahrens mit einer Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs zu rechnen ist, wird die Unfallziffer in diesem Jahre eher noch steigen, wenn sich die Verkehrsdisziplin nicht bessert. Die Polizei wird durch erhöhten Verkehrsdienst auf die sorgfältigere Beachtung der Verkehrsvorschriften hinzuwirken suchen, um den Schutz der Mitmenschen auf den Straßen zu gewährleisten. Sie sollte dabei keiner Ablehnung, sondern einem verantwortungsbewußten Mitwirken der Verkehrsteilnehmer begegnen.

Unfälle auch im neuen Jahr

Schon in den Abendstunden des Neujahrstages ereignete sich in unserm Kreise der erste Verkehrsunfall. Zwischen Rhede und Bocholt wollte ein PKW einem entgegenkommenden Kraftfahrzeug ausweichen, das nur einen Scheinwerfer hatte. Zwei Fußgänger wurden angefahren und verletzt. — In Velen suchte eine Frau aus Stadtlohn abends eine Anhalte-Fahrgelegenheit. Ein plötzlich bremsender LKW geriet durch die Straßenglätte ins Schleudern und fuhr die Frau an. Sie erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch.

Das deutsche Lied

Quartettverein Bocholt sang — Ewald Kaldeweier, Köln, als Gast

Dies war ein schöner gehaltvoller Sonntagvormittag, den der Quartettverein allen, die das deutsche Lied lieben und schätzen, im (leider ungeheizten) Saal der „Kronenburg" bescherte. Es hätten freilich der Besucher noch weit mehr sein können, aber diejenigen, die wetterliche Ungunst nicht gescheut hatten, nahmen ein wertvolles musikalisches Erlebnis mit nach Haus. Der von Paul Sieben eck sorgfältig geschulte Männerchor verfügt über wohlabgewogene, klangschöne Stimmen, die, vom Chorleiter feinfühlig geführt, den musikalischen und seelischen Gehalt der gewählten Lieder zu vollendetem Ausdruck bringen. So einleitend Beethovens „Vesper" und Abts „Ave Maria", ferner Mendelssohn-Bartholdys romantische „Wasserfahrt" und Dürrners dramatisch bewegte „Sturmbeschwörung". Auch dem sehr anspruchsvollen Chor „Ostermorgen" von Courvoisier wurden die Sänger in schöner Weise gerecht.

Eine besondere Note erhielt das Konzert durch die Verpflichtung eines namhaften Gastes: Ewald Kaldeweier (Bariton), Professor an der Kölner Hochschule für Musik. Dieser stimmgewaltige Sänger verbindet eine ungemein feinsinnige, auch feinhumorige Vortragskultur mit einem Bariton von ungewöhnlicher Fülle, von Wohllaut und Kraft, die vereint seine Soli zu einem ungetrübten Genuß für die Hörer machen. So die Arie aus „Samson" und Rezitativ und Largo aus der Oper „Xerxes" von Händel, ferner vier Schubert-Lieder, zwei Lieder von Rich. Strauß und drei innig-fröhliche Volkslieder. Die Klavierbegleitung des Sängers nahm Frau Carlota Krause (Köln) in feinsinnig ergänzender Weise vor.

Stimmungsvolle Chöre von Abt und Kämpf, „Die Nacht" und „Marienbildnis" bestätigten noch einmal die gute Form, in der sich der Quartettverein befindet. Reicher Beifall dankte den Kölner Gästen sowie dem Chor und seinem Leiter für das schöne Geschenk dieser Sonntagmorgenstunde.

-cht.

Vertretung der „W. N." im Kreise Borken—Bocholt: Kreisredaktionen: Dr. Fr. Wehling, Borken, Heidener Straße 29. — A. Göwert, Bocholt, Gellerstraße 24. — Kreisgeschäftsstellen: Fa. F. Mergelsberg, Buchdruckerei, Borken, Kapuzinergasse 4, Ruf 121. — Fa. Temming & Heilborn, Buchdruckerei, Bocholt, Gellerstr. 24, Ruf 62.

Das Arbeitsamt Bocholt als Wirtschaftsbarometer

Man kann das Arbeitsamt auf Grund seiner vielseitigen und speziellen Gliederung sowie durch seine enge Verbindung mit Handwerk, Wirtschaft und Handel schlechthin das Wirtschaftsbarometer nennen, von dem man den gegenwärtigen Stand der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftslage für den von ihm bearbeiteten und erfaßten Bezirk mit einer gewissen Genauigkeit ablesen kann. Um der Oeffentlichkeit diese Möglichkeit zu geben, hatte die Leitung des hiesigen Arbeitsamtes die Pressevertreter der lokalen Zeitungen zu einer Besprechung eingeladen, in der alle die Oeffentlichkeit interessierenden Fragen erörtert wurden. Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß uns das Jahr 1948 wirklich weitergebracht hat, wenn es auch für den einzelnen, abgesehen von den Erfolgen der Währungsreform, nicht immer sondersich spürbar gewesen ist.

Die Beschäftigungszahl in den Hauptindustrien

Von den am 1. 1. 1949 108 734 Einwohnern in den Kreisen Bocholt-Borken (am 1. 1. 1948 106 000) waren 42 757 erwerbstätig (am 1. 1. 1948 39 143), und zwar 28 185 als Arbeiter, Angestellte oder Beamte, während die übrigen in die Gruppe der Selbständigen und Mithelfenden in eigener Wirtschaft (Bauern usw.) fallen.

Einen erfreulichen Aufstieg nahm die Beschäftigtenzahl in der Textilindustrie. Während am 1. 1. 1948 die Zahl 3854 registriert wurde, betrug sie am 1. 1. 49 6237. In der Metallindustrie stieg die Zahl in der gleichen Zeit von 1811 auf 2354, in der in den letzten Jahren hier heimisch gewordenen Elektro- und Feinmechanik von 1036 auf 1312. Nur in der Landwirtschaft ist ein Rückgang der Beschäftigtenzahl zu verzeichnen, und zwar von 3737 auf 3111. Diese „Landflucht" setzte nach der Währungsreform ein und ist heute noch nicht abgeschlossen. — An Arbeitsplatzneubesetzungen wurden insgesamt 11 657 verzeichnet, davon 8080 für Männer und 3577 für Frauen. In der Zahl der Männer sind 350 Schwerbeschädigte und 200 den Schwerbeschädigten Gleichgestellte enthalten.

Unterstützungsempfänger und Arbeitslosenzahl

Die Befürchtungen, die Währungsreform würde Arbeitslosigkeit mit sich bringen, haben sich im allgemeinen und in unserem Kreise im besonderen als grundlos erwiesen. Gerade nach dem Zeitpunkt, als das Geld wieder Kaufkraft erhielt, stieg die Zahl der Beschäftigten stärker als zuvor. Die Kurzarbeit, die vorwiegend hier und da in der Textilindustrie auftrat, hat ihre Ursache in der schlechten, undisziplinierten Rohstoffversorgung. Es wurden bisher rund 350 Kurzarbeiterunterstützungsempfänger registriert, allerdings stieg diese Zahl in den letzten zwei Wochen durch die Saisonverhältnisse leicht an. Arbeitslose verzeichnete der 1. 1. 1948 1085, der 1. 1. 1949 807; doch konnte von diesen in den letzten Wochen ein Teil wieder eingestellt werden, so daß die echte Zahl heute um 500 liegt.

Schafft Arbeitsplätze für die Schwerbeschädigten

Ein besonders schwieriges Kapitel ist die Unterbringung der rund 350 schwerbeschädigten Arbeitskräfte. Hier ist das Arbeitsamt auf die Unterstützung der Wirtschaft, des Handels und des Gewerbes angewiesen. Die Betreuung dieser innerhalb des Existenzkampfes schuldlos Benachteiligten kann keine obligatorische sein, sondern muß basieren auf individueller Hilfsbereitschaft. Verständnis und Takt. Bei Ueberprüfung aller Möglichkeiten müßte eine Lösung zu finden sein. Wenn jeder, der zu helfen in der Lage ist, sich in Gedanken in die Lage eines Schwerkriegsversehrten versenkt, müßte das Helfenwollen leicht fallen.

Heimarbeit

Die allgemeine Notlage, in der sich insbesondere auch Kriegerfrauen, Witwen mit Kindern und all jene befinden, die auf Grund ihrer häuslichen Gebundenheit nicht in Betrieben arbeiten können, hat die verantwortliche Instanz veranlaßt, ihr Augenmerk auf die Förderung der Heimarbeit zu richten. Es soll ein Gemeinschaftswerk entstehen und ähnlich wie das in Borken betreut werden. Als Arbeiten sind da zu erwähnen: Gardinenknüpferei, Strickerei, Herstellung von Matratzenfedern, Lampenschirmen, Nähарbeiten für Damenbekleidung usw. Eine Ausstellung dieser Heimarbeiten findet am 28., 29. und 30. Januar im Gymnasium statt.

Facharbeiternachwuchs für Textilindustrie

Gerade in unserer heimischen Textilindustrie herrscht ein Mangel an Facharbeiternachwuchs. Dieser soll mehr als bisher Beachtung finden. Hier haben die einschlägigen Betriebe, auch um ihrer Selbsterhaltung willen, eine Aufgabe zu lösen. Lehrstellen müssen freigemacht werden. Die Abneigung der Jugendlichen, die in den Jahren 1946/47 sich gegen die Textilindustrie richtete, ist einer Bereitschaft zu den Textilberufen gewichen. 392 Jungen und 425 Mädchen warten auf eine Lehrstelle. Es ist vielleicht nötig, zu erwähnen, daß zu Ostern keine Schulentlassungen vorgenommen werden. Das Durchschnittsalter der Textilfacharbeiter ist ungesund hoch. Nur eine intensive Pflege des Nachwuchses kann unsere Textilindustrie vor späteren Stauungen schützen.

Das leidige Kapitel

In einem unerhörten Maße haben die Garndiebstähle wieder zugenommen und für das Arbeitsamt ergeben sich hieraus die größten Schwierigkeiten; denn die Unterbringung der wegen Diebstahls Entlassenen ist verständlicherweise schwer. Um diesem Uebelstande in etwa abzuhelfen, setzen sich die Gewerkschaften für die Belieferung der Strickereien mit einem bestimmten Kontingent Garnen ein; dafür müssen die Strickereien wiederum die Verpflichtung eingehen keine privaten Aufträge mehr entgegenzunehmen. Mit der in Frage kommenden Fachschaft sind dieserhalb bereits Verhandlungen geführt und im großen und ganzen ist eine Einigung erzielt.

Die Arbeitsmarktlage ist gegenwärtig günstig. Das alte Jahr hatte eine verhältnismäßig gute Bilanz. Hoffen wir, daß wir im nächsten Jahr weitere Aktivposten im Wirtschaftsjournal verbuchen können.

A. G.

Vom Taler zum Dollar

Der Taler, der im Lied, Märchen und Sprichwort seine Volkstümlichkeit bewahrt hat, hatte seinen Ursprung in Joachimsthal in Böhmen, wo die Herren von Schlick aus dem dort reichlich gewonnenen Silber seit 1517 sogenannte Guldengroschen nach Tiroler Art prägen ließen, die als Joachimsthaler weithin beliebt und schließlich kurz „Thaler" genannt wurden. Der Taler fand in Deutschland bald große Verbreitung und erhielt je nach Wert, Gepräge und Gegend die verschiedensten Namen. Er diente aber auch andern Ländern zum Vorbild. So wurde eine spanische Münze aus Silber unter dem Namen Säulentaler, durch die beiden Säulen des Herkules gekennzeichnet, bekannt, der als Zahlungsmittel vor allem im Levantehandel große Bedeutung zukam. Aus dem Säulentaler, im Spanischen zuerst Pilaster genannt, entstand dann das Wort Piaster und endlich der Dollar selbst, der aus „Taler" abgeleitet ist gleich Daler, Daalder, Talers usw. Der Säulentaler oder Dollar (Carolus-Piaster) hatte großen Umlauf in Ostindien, aber auch in China und Japan. Verdrängt wurde er erst durch den mexikanischen Silberdollar und ganz besonders durch den Maria-Theresientaler. Der Silberdollar wurde von Mexiko aus 1792 auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika als Geldeinheit zu 100 Cents eingeführt. Die großen Golddfunde seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts verdrängten das Silber, das von Europa nach Indien abfloß, und ließen die Goldwährung aufkommen. Im Dollarzeichen aber verkörpern sich selbst heute noch die beiden Säulen des Herkules.

Dr. Z.

Olympia Bocholt rettet in letzter Minute einen Punkt

SV Friedrichsfeld — Olympia Bocholt 2:2 (0:0)

Olympia rettete in Friedrichsfeld buchstäblich in der letzten Minute einen wertvollen Punkt. Etwa 700 Schlachtenbummler hatten der Mannschaft zu diesem schweren Spiel in Friedrichsfeld die notwendige „Rückendeckung" gegeben. Die grünweiße Elf fand sich mit dem schweren Platz einigermaßen ab und war die bessere Mannschaft. Bis zum Wechsel konnten die Gastgeber zu keinem Erfolg kommen. Olympia hielt sein Tor sauber. Erst im zweiten Abschnitt ließ man sich zwei Sachen ins Netz setzen, obwohl man überlegen spielte. Der Kampf um Aufholen und Ausgleich nahm dann zeitweise dramatische Formen an. Etwa 10 Minuten vor Schluß brachte Joormann seine Elf auf 2:1 heran. Friedrichsfelder Zuschauer griffen daraufhin Bocholts Spieler an. Der sich zur Wehr setzende Stienkamp wurde des Feldes verwiesen. Selbst mit 10 Mann schaffte Olympia dann noch den Ausgleich.

Weitere Spiele der Bezirksklasse. Gruppe 1: Glückauf Sterkrade — Union Mülheim 6:1, Fortuna Bottrop — SC Osterfeld 1:1, 1. FC Styrum — Rhenania Bottrop 8:0, KBC Duisburg — Elmar Alstaden 0:2, VfB Lohberg — SV Laar 4:0. — Gruppe 2: FC 08 Oberhausen — Bottrop II 1:1, Vikt. Wehofen — Turu Duisburg 0:2, SV Neuenkamp — Concordia Lirich 0:1, VfB Ruhrort — Wanheim 1900 2:1. — Gruppe 3: Rheingold Emmerich — Wacker Meiderich 1:1, Duisburg 48/99 — VfL Wedau 5:3, TuS Buschhausen — Dinslaken 09 4:4, BV Osterfeld — Hamborn 90 1:0, Sterkrade-Nord — Polizei Duisburg 0:10, Schw.-W. Westende — SV Beeckerwerth 4:3.

Zahlreiche Ueberraschungen waren in der 1. Kreisklasse fällig. Wenige der „gesetzten" Vereine konnten sich durchsetzen.

Blau-Weiß Dingden — SV Haldern 3:1 (2:1). Wie erwartet, holte sich Dingden die Punkte. Den Neulingen scheint nun doch die Puste auszugehen. Die Gäste konnten den Sieg der Platzherren nie gefährden und verloren glatt.

SV Hamminkeln — Emmerich 09 2:3 (0:1). Hamminkeln auf eigenem Platz vom Schlußlicht ausgebootet, das wird manchem Fußballfreund unerwartet gekommen sein. Mit großem Einsatz schafften die Gäste einen knappen Erfolg.

SV Spellen — Rot-Weiß Emmerich 3:2 (0:1), Feldmark Wesel — Fortuna Millingen 0:0, SV Vrasselt — SV Isselburg ausgefall.

Die 2. Kreisklasse meldet: Viktoria Wesel — Fortuna Elten 2:1 (0:0). — SV Werth — Westfalia Anholt 3:0 (1:0), Werth hielt den „Nachbarn" verdient nieder. Die Gäste zeigten nur ein schwaches Spiel und kamen für den Sieg nie in Frage. — SV Suderwick — SV Drevenack 1:6 (1:3), Die Suderwicker scheinen das Fußballspielen verlernt zu haben. Gegen Drevenack hatten sie nichts zu bestellen und gingen sang- und klanglos unter. Mit 6:1 fiel die Niederlage recht deutlich aus. — TuB Bocholt — Blau-Weiß Wesel 1:1 (1:0). Die Gastgeber lagen zur Pause knapp in Front, mußten aber froh sein, zum Schluß einen Punkt „erwischt" zu haben. Die Weseler lieferten keine schlechte Partie. — RSV Haffen-Mehr — VfL Bocholt 2:1 (2:0). Die erste Halbzeit sah die Platzherren überlegen. In der zweiten Halbzeit spielte dann nur die Bocholter Elf. Nach dem Anschlußtreffer hing der Sieg an seidenen Faden. Mit viel Glück wurde der Erfolg gehalten. — SV Brünen — Rheinperle Eislich 1:2 (0:1).

1. FC Bocholt — Rot-Weiß Wesel 1:2 (0:0)

Wieder ging ein Spiel verloren, obwohl die Leistungen beider Mannschaften gleichwertig waren. Als nach der ersten Halbzeit, in der der 1. FC den Wind als Bundesgenossen hatte, das Ergebnis noch 0:0 stand, war es offensichtlich, daß die zweite Halbzeit eine Sturm- und Drangperiode werden würde. Und sie kam. Wesel erzielte das erste Tor. Die Rothosen waren im Sturm immer gefährlich und im Gegensatz zu ihrem Gegner lag eine Zielstrebigkeit in ihrem Spiel, die in ihrer Hartnäckigkeit oft gefährliche Momente heraufbeschwor. Lütkenhorst konnte dann endlich unter dem Jubel der fast 5000 Zuschauer zu einem 1:1 einsenden, doch eine Minute später hieß es 2:1 für Wesel. Alle Anstrengungen der 1. FC-Mannschaft blieben erfolglos; so endete dieses wichtige Spiel mit einer Niederlage, die hätte verhindert werden können.

Tus Borken — Westfalia Buer 4:3 (3:1)

Wie schon am Vorsonntag, so konnten die Borkener auch in diesem letzten Freundschaftsspiel vor Beginn der zweiten Serie nicht überzeugen. Vor allem scheint sich der Ausfall des Läufers Müllmann in der Borkener Hintermannschaft sehr nachteilig bemerkbar zu machen. Bei Halbzeit 3:1 im Rückstand liegend, vermochten die Gäste aus Buer in der zweiten Halbzeit auf 3:3 gleichzuziehen. Erst wenige Minuten vor Schluß gelang es Borkens Mittelstürmer, auf Vorlage seines Rechtsaußen hin, das vierte Tor zu erzielen und somit einen knappen, jedoch verdienten Sieg sicherzustellen.

Adler Weseke — Union Wessum 5:2 (2:1)

Dieses Meisterschaftsspiel innerhalb der Gruppe Ahaus konnten die Wesecker erwartungsgemäß für sich entscheiden. Bis zur Halbzeit gegen Wind spielend, hatten die Adler-Leute bereits eine 2:1-Führung herausgespielt, um am Spielende glatt mit 5:2 Toren siegreich zu bleiben.

VfL Rhede — Westfalia Gemen 14:8

In diesem Freundschaftsspiel kam es zu einem Handballergebnis. Beide Hintermannschaften waren sehr schwach, wogegen die Zuschauer sicherlich auf ihre Kosten kamen. (!!!)

FC Raesfeld — Hamm-Bossendorf 0:9

Auf eigenem Platz mußten sich die Raesfelder, die ersatzgeschwächt antraten, eine empfindliche 9:0-Niederlage gefallen lassen. Dabei allerdings resultierten drei Tore aus zwei Elfmeterbällen und einem Selbstor, während die Schiedsrichterleistung sehr schwach war. Hoffentlich haben die Raesfelder aus diesem Spiel der beginnenden zweiten Meisterschaftsserie entsprechende Lehren gezogen!

Westfalia Reken — Viktoria Heiden 4:2

Während die Rekener, die mit Ersatz antreten mußten, in der ersten Halbzeit dominierten, hatten die komplett spielenden Heidener nach dem Wechsel mehr vom Spiel. Jedoch ist der Sieg der Einheimischen auch in dieser Höhe vollauf verdient und einwandfrei.

Familienanzeigen

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt:
Luise Kemper
Franz Felix
Weseke, den 23. Januar 1949.

Statt Karten!
Ihre Vermählung geben bekannt
Heinrich Mengelkamp
Maria Mengelkamp
verw. Westermann geb. Klein Ridder
Borken, Butenwall, den 19. 1. 49

Danksagungen

Statt Karten! Für die Glückwünsche u. Geschenke anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich. Christa Heinz, Werner Schlusemann. Borken im Jan. 49.

† Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute nacht um 2 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Gertrud Kamperschröer

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Sie starb im jugendlichen Alter von 26 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, an einer mit großer Geduld ertragenen Krankheit. Durch ihr aufrichtiges Wesen war sie uns allen lieb geworden. Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten: Die trauernden Eltern, Schwester und Angehörigen.. Borken, Marbeck, Gemenkrückling, den 17. Januar 1949. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, d. 20. Januar 1949, morgens 8.30 Uhr vom Krankenhaus Borken aus, anschl. das feierl. Seelenamt in St. Johannes, wozu frdl. eingeladen wird.

All denen, die beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter unser tröstend gedachten durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenschmuck und durch zahlreiches Geleit, sagen wir unseren innigen Dank. Fam. Johann Lörwink. Bocholt, im Jan. 1949.

Immobilien

Suche gegen sofortige Barzahlung Baugrundstück. Ang. u. 2016 an die WN Bocholt.

Einfam.-Haus (Bocholter Str.), bestehend aus 4 Kellern, Küche, 4 Zimmern, Bad und Bodenraum, geg. Höchstgebot zu verk. Näh. WN Borken.

Jung. Stellmachermeister, verh., sucht Stellmacherei zu pachten od. zu kaufen. Ang. unt. BP 104 an Rademacher, Rhede.

Stellenangebote

Hies. Junge, nicht unt. 18 J., für Landwirtschaft gesucht. Näheres WN Borken.

Größ. Weberei des Westmünsterlandes sucht für d. Buchhaltung zuverläss. Kraft zur Bedienung einer Mercedes-Addelektra-Buchungsmaschine. 2616 Ann.-Exp. Roland, Münster.

Betriebsvertreter
sowie Lager- und Bürokraft
gesucht. Erforderlich 3000 bis 10 000 DM. für Betriebseinrichtung. Sicherheit, 1. Hypothek oder als Darlehn. Angeb. unt. 2017 a. d. WN Bocholt.

Auf einem anerk. Gut wird zum 1. April ein landw. Lehrling ges. Familienanschluß und Taschengeld nach Vereinbarung. Felix Bölling, Buldern, Tel. 152.

Auf Hof von mittl. Größe wird landw. Arbeiter aus hies. Gegend, der auch mit Pferden umgehen kann, z. 1. 4. 49 ges. Daselbst auch ein Mädchen aus hiesiger Gegend z. 1. 2. od. 1. 3. 49 zur Erlernung aller vorkomm. Arbeiten in Landwirtschaft, Küche u. Haushalt, mögl. über 19 J., ges. Wwe. Jacob Wehling, Rhedebrügge 5.

Pferdeknecht und Mädchen für Landwirtschaft zum 1. 4. 1949 gesucht. Näh. WN Borken.

Weberei sucht für das Kontor mit Versandabteilung jüngere, geeignete Kraft. 2626 Ann.-Exp. Roland, Münster i. W.

Bedeutende rheinische Pinselfabr. sucht zum Aufkauf von rohen Schweineborsten, Roß- u. Rinderhaaren be. den Lohnschlächtern auf dem Lande geeignete Kraft auf Vertrag. Bewerbungen unt. QQ 7668 WN Münster.

Suche zum 1. 3. 49 saub. Mädchen von 17—20 J. für Haushalt mit kl. Landwirtschaft. Bernh. Wiesbrock, Müllereibetrieb, Weseke.

Für Haushalt von drei erw. Personen (Fabrikantenh.) zum 1. 2. oder später Hausgehilfin ges. Näh. WN Bocholt.

Fleiß., kath. Mädchen, nicht unter 20 J., für alle Hausarbeit, in gepflegt. Haushalt zu drei erwachs. Pers. mögl. bald gesucht. Frau Jos. Caspers, Oelde i. W., In den Wellen 20, Tel. 289.

Junges Mädchen für Etagenhaush. (2 Erwachs.) gesucht. Näh. WN Borken.

Zuverl. Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Gute Unterk. u. Verpflegung. Fritz Lisner, Wesel, Reeser Landstr. 22.

Mädchen, kath., saub. u. ehrl., fleißig, zu sof. od. 1. 2. 49 für Haus und leichte Gartenarbeit bei guter Kost, Logis u. Lohn ges. J. Bolewski, Gartenbaubetrieb, Weseke.

Suche z. 15. 2. selbst., nettes Mädel für meinen Haushalt bei gut. Lohn. Frau Alwin Osing, Gemen, Neustr.

In gepflegtem Privathaushalt wird z. 1. April eine Stelle als Haustochter frei. Ohne gegenseit. Vergütung. Angeb. unt. NB 415 WN Borken.

Ehrl., kath. Mädchen, 15—18 J., für kl. Haushalt bei vollem Fam.-anschluß gesucht. Näheres WN Borken.

Junges Mädchen für landw. Haushalt für Küche, Haus und Garten zum 1. April ges. bei voll. Familienanschluß und Gehalt. Frau Felix Bölling, Buldern, Tel. 152.

Suche für meinen Geschäftshaushalt z. 1. Febr. od. später kath. Mädchen. Frau B. Mensing, Gescher i. W.

Ordentliche Frau od. Mädchen in Logis gesucht. Näh. Rademacher, Rhede.

Stellengesuche

Jg. Mann, ledig, sucht Stelle als Kraftfahrer für PKW od. LKW bis zu 3,5 t od. als Treckerfahrer. Angeb. unt. NB 414 WN Borken.

24jähr. Mädchen vom Lande sucht Stelle für Küche u. Haushalt. Näh. WN Bocholt.

Ein ehrl., saub., kath. Mädchen, 24 J. alt, immer im Haushalt tätig gewesen, sucht zum 1. 4. sich zu verändern in ruh. kl. Haushalt, evtl. kl. Geschäftshaushalt, bei vollem Familienanschl. Ang. unt. 2004 an die WN Bocholt.

Bauerntochter, kath., 25 J., sucht Stelle als Stütze, am liebsten Bauernhaushalt, zum 1. 3. oder 15. 3. bei Fam.-Anschl. Näh. WN Borken.

Damenschneidergehilfin sucht passende Stelle in Borken oder Umgegend. Näh. WN Borken.

Stelle in Haushalt und Küche für sof. ges. Ang. u. ST 105 an Rademacher, Rhede.

Verkäufe

Deutsch-Drahthaar, Brauntiger-Hündin, 14 Mon. alt, Geyersteiner Blut, eingetr., preiswert abzugeben. F. Kühler, Oberhausen (Rheinl.), Friedensstr. 47.

3jähr., mittelschw. Stute zu verk., suche Arbeitspferd. Näh. WN Borken.

Elektromotor, 2 PS, 1420 T., Anker neu gewickelt, preiswert zu verkaufen. Ang. u. 2012 an die WN Bocholt.

4 Fuchs-Wallache, mittelschw., Plateauwagen, 3½ t leichte u. schw. Schlagkarren, Geschirre, zu verk. E. Nagel, Krefeld, Leyenthalstraße 80.

Eine guterh. Wasserknechtpumpe mit 5-PS-Motor und sämtl. Zubehör zu verk. Näh. Bocholt, Mussumer Kirchweg 67.

Zwei guterh. Küchenschränke zu verk. Bocholt, Münsterstr. 129.

Gebr. Küchenschrank preiswert zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Schwarzer Kohlekleinherd zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Vier guterhalt. Fenster mit Verglasung, 90x1,80, zu verkaufen, daselbst Bettzeug gegen bar zu kaufen ges. Näh. WN Bocholt.

Sieben junge Legehühner und drei junge Enten zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Ein Hengst- u. ein Stutfohlen, 9 Monate alt, zu verkaufen od. zu tausch. Nienhaus-Keppel, Spork.

2jähr. Schaf, am 8.—10. Febr. austragend, zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Guterhalt. Korbkinderwagen und Sportwagen zu verkaufen. Bocholt, Urbachstr. 5.

Einige antike Herdplatten u. Mörser zu verkaufen. Peter Eichener, Bocholt, Gustav-Becker-Str. 7.

Waschmaschine mit Wassermotor und 2fl. Gasherd zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Ein religiöses Bild und Tisch zu verkauf. Bocholt, Potsdamstr. 18.

Neuwert. Fünfröhren-Radio, Super, zu verkaufen. Näh. WN Bocholt 1. W.

Heizkessel, Fabrikat Lothringen Blankenburg/Harz-B, 1,5 qm, fast neu, sof. greifbar, Preis 300 DM. Wilhelm Wülfing, Borken, Bocholter Str. 29.

Zwei guterhalt. Kurbelwellen für 100-PS.-Hanomag zu verkaufen. Näh. Rademacher, Rhede.

Gutes Herrenfahrrad, fahrbereit, zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Schneidernähmaschine, fabrikneu, z. Höchstpreis zu verkaufen. Näheres WN Borken.

Tiefbauherd (Küppersbusch), guterh., preiswert zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Fast neuer Kachelofen billig zu verkaufen. Näh. Rademacher, Rhede.

Fast neuer B-Baß zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Kaufgesuche

Suche B-Klarinette. Bislich, Bocholt, Petersfelderstr. 5.

Suche Blättertabak geg. gute Bezahlung zu kaufen. Ang. u. NB 416 an WN Borken.

Tauschanzeigen

Gute güste Kuh gegen tragende zu verkaufen. Näh. Geschst. WN Bocholt, Langenbergstr.

Suche 1—2 Junghennen gegen Futter zu tauschen. Näh. WN Bocholt.

Pony od. leichtes Pferd zu kaufen gesucht od. gegen Rind, März ausgetragen, zu tauschen. Näh. WN Bocholt.

APOLLO
Bocholt

Eröffnung
am Sonnabend, dem 22. Januar 1949, 15 Uhr, mit dem Film
Die Söhne des Herrn Gaspary
Lil Dagover — Hans Stüwe
In ihrem ersten Film der neuen deutschen Produktion!
Im Beiprogramm: Die Wochenschau „Die Welt im Film"
Anfangszeiten: wochentags 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr, sonntags 13.45, 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr.
Vorverkauf: 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse.

Verschiedenes

500 DM. Belohnung! In den Morgenstunden des Sonntags, 16. 1., sind aus meinem Geschäftshaus, Schleusenwall, eine größere Menge weißen Nähzwirns, Kreuzspulen, 3fach gezwirnt, sowie bunte Stoffe für Oberhemden u. Winterdirndln durch Einbruch gestohlen. Angaben, die z. Feststellung der Täter od. Rückgabe der gestohlenen Waren führen, werden streng vertraulich behandelt. Alfred Kornbusch, Bocholt.

Das Gemeinschaftswerk in Gemen Schloßplatz (Waschhaus) vergibt Wolle zum Stricken an Heimarbeiterinnen. Weibl. Personen, die Lohnstrickarbeiten übernehmen wollen, können sich schriftl. od. mündl. beim Gemeinschaftswerk selbst od. beim zuständ. Bürgermeisteramt melden.

Ich warne jeden hiermit, meiner Ehefrau Hedwig Temmler geb. Paus, Bocholt, Rheinstr. 56, etwas auf Kredit zu verkaufen, da ich für nichts aufkomme. Oskar Temmler, Marl-Hüls, Römerstraße 118.

Geschäftsanzeigen

Rohfelle, Marder, Füchse, Iltisse, Nutria und Kaninfelle, kleine u. größere Posten, kauft laufend zu höchsten Tagespreisen Fell- und Pelzhaus Josef Schulz, (21a) Lüdinghausen, Mühlenstr. Ruf 427

Darlehn ab 100 DM an reelle Leute. Heiduck, Assel-Stade.

Junker & Welchering
Möbelhaus Borken i. W.

Wülfsmann
Borken/Westf.
jetzt:
Wilbecke Nr. 7 (Ecke Blumenstr.)
Herren- u. Knabenkleidung
Ausstattung — Stoffe

Bin unter **743** an das Fernsprechnetz angeschlossen
A. V. Hülskamp, Baugeschäft
BOCHOLT
Bahnhofstraße 18

Kemming's
„Billigster"
Herrenanzug 47,50 DM
B. KEMMING
Herren- u. Knaben-Konfektion
BOCHOLT, Nordstr. 18

Kleiner Posten Herrenhüte in Haar eingetroffen. Keine Fellabgabe
August Bresser
Borken, Johanniterstr. 8